

Römische Zeit

Aalen (Ostalbkreis). 1. Im März 1993 wurde das Flurstück Mauerstraße 17 überbaut. Bei den Bauarbeiten zeichneten sich im W-Profil und auf der Sohle der leicht schräg in den Hang eingetieften Baugrube zwei Kastellgräben ab. Außerdem waren in der N-Wand der Baustellenzufahrt auf Höhe des Nachbarflst. Mauerstraße 15 zwei bis drei Lagen aufgehendes Mauerwerk sichtbar, vermutlich der Rest der südwestlichen Lagermauer.

Aus dem Aushub der Baugrube barg U. SAUERBORN eine Riemenhülle aus Bronze, L. 3,6 cm (*Taf. 70 A*); vgl. H. ZÜRN, Katalog Schwäbisch Hall. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Keckenburgmuseum. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 9 (Stuttgart 1965) Taf. 43, 3. 4 (Osterburken); Bayer. Vorgeschbl. Beih. 3 (München 1990) 87 Abb. 71, 16 (Weiltingen-Ruffenhofen).

TK 7126 – Verbleib: WLM

U. SAUERBORN (M. LUIK)

2. Auch auf dem Gelände des Kastellvicus wurden weitere Beobachtungen gemacht.

Im Zuge der Überbauung des Flst. Friedrichstraße 61 im Oktober 1991 barg G. GRANDEL römisches Fundmaterial, darunter Teile von Leistenziegeln. Wie eine anschließend durchgeführte Ortsbegehung ergab, zeichnete sich in den Baugrubenwänden in ca. 1–1,5 m T. eine (eingeschwemmte?) Kulturschicht ab, die sehr viel kleinteiliges Scherbenmaterial enthielt.

Bei einer zufälligen Geländebegehung bargen U. SAUERBORN und G. WERNER Ende Mai 1992 auf dem Flst. Brunnenstraße 19 römisches Fundmaterial, das dort bei Bauarbeiten zutage kam. Anfang Juni führte das LDA dort eine kleine Sondage durch.

TK 7126 – Verbleib: WLM

G. GRANDEL/U. SAUERBORN (M. LUIK)

3. Im Verlaufe von Recherchen für eine Abhandlung über den Kastellvicus von Aalen kamen in den Beständen von Heimat- und Schubartmuseum (Slg. SCHWEIKER) und Stadtarchiv Aalen zwei Firmalampen vom Typ Loeschke 10 zum Vorschein. Die erste Lampe (L. 7,4 cm; B. 5,4 cm) (*Taf. 71 A, 1*) weist einen braunen Ton auf, ihre Oberfläche ist dunkelbraun. Auf dem Boden der Stempel C DESS. Qualitätsmäßig gehört das Stück zur Gruppe B nach E. ALRAM-STERN (vgl. E. ALRAM-STERN, Die römischen Lampen aus Carnuntum. Röm. Limes Österreich 35 [Wien 1989] 40 ff.; 69). Dagegen ist das zweite Exemplar (*Taf. 71 A, 2*) von vorzüglicher Qualität, sein feiner Ton ist von rostroter Farbe. Die Oberfläche ist hellbraun, auf der Oberseite stellenweise auch dunkelbraun verfärbt. Auf dem Boden der Stempel FORTIS. Höchstwahrscheinlich stellt dieser Fund ein Importstück aus der Gallia Cisalpina oder Transpadana dar (vgl. ALRAM-STERN a.a.O. 40 ff.; 71 f.).

TK 7126 – Verbleib: Stadtarchiv Aalen/Heimat- u. Schubartmus. Aalen

M. LUIK

4. Aus Altgrabungen stammt das Exemplar einer graubraunen Talgleuchte (*Taf. 71 B*) vom Typ Loeschke XI A (vgl. zu diesem Lampentyp K. GOETHERT, Trierer Zeitschr. 52, 1989, 29 ff.), die im Limesmuseum Aalen ausgestellt ist (PH. FILTZINGER, Limesmuseum Aalen 4 [Stuttgart 1991] 104 Vitrine 12 Nr. 39). Die näheren Fundumstände dieses Stücks sind nicht mehr zu ermitteln.

TK 7126 – Verbleib: WLM R 1 (A 433 a)

M. LUIK

A c h d o r f siehe **Blumberg** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

A l t d o r f siehe **Ettenheim** (Ortenaukreis)



Abb. 43 Baden-Baden Ebersteinburg. Reste einer römischen Mauer in Zweischalentechnik.

Baden-Baden Ebersteinburg. H. WAGNER und G. HOFMANN fanden 1992 am Rande eines alten Steinbruchs im Staatswald Wolfartsberg II bearbeitete Sandsteine mit Mörtelspuren, Tegulae- und Imbricesfragmente sowie zwei Keramikfragmente, die sie eine römerzeitliche Fundstelle vermuten ließen (H. WAGNER, Bergbau bei Ebersteinburg, Stadtkreis Baden-Baden. Arch. Nachrichten Baden 49, 1993, 32–35).

Im August 1993 führte das Landesdenkmalamt an der Fundstelle eine kleine Sondage durch, bei der die Reste eines Gebäudes festgestellt werden konnten. Es handelt sich um eine halbkreisförmige, in Zweischalentechnik errichtete Mauer aus Sandsteinen (Abb. 43). Die Mauer ist ca. 0,7 m breit, bis zu vier Lagen hoch erhalten und ohne Fundament direkt in den schräg abfallenden Hang eingetieft. Der Untergrund wird an dieser Stelle von einer Schicht aus Kalksteingeröll, die mit Ton zu einer besonders zähen und widerstandsfähigen Masse verbunden sind, gebildet, die direkt auf dem anstehenden Muschelkalk liegt. Damit war der Boden so stabil, daß auf eine Fundamentierung der Mauer verzichtet werden konnte.

Obwohl die Mauer durch Baumwurzeln stellenweise aus ihrem Verband gedrückt wurde, ist die halbkreisförmige Orientierung noch gut zu erkennen (Abb. 44). Der Dm. dürfte etwa bei 2 m gelegen haben. Damit gehörte die Mauer entweder zu einem kleinen Rundbau oder einem Gebäude mit angesetzter Apsis. Im Mauerverbund fand sich ein Ziegelfragment mit der Trittspur eines Hundes.

Die Funde, die überwiegend oberhalb der Mauer im Hang zusammen mit weiteren Sandsteinen geborgen wurden, zeugen von der eindeutigen römischen Zeitstellung der Gebäudereste. Neben zahlreicher sog. Gebrauchskeramik, worunter besonders die RS einer Horizontalrandschüssel und WS mit anpassendem Henkelfragment eines weißtonigen Einhenkelkruges zu erwähnen sind, konnten auch einige stark abgerollte Feinkeramikscherben, wie zwei RS eines Bechers mit Karniesrand gefunden werden. Zwei Terra-sigillata-Fragmente, die RS einer Tasse Ludowici Bb und eine stark fragmentierte und abgerollte Scherbe, die wohl einem Teller der Form Drag. 32 zuzuordnen ist, runden das Bild einer römischen Fundstelle ab und geben zugleich auch den



Abb. 44 Baden-Baden Ebersteinburg. Deutlich erkennbar ist der bogenförmige Verlauf der römischen Mauer.

chronologischen Hinweis in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Zahlreiche Ziegelbruchstücke, darunter Tegulae, Imbrices, Laterae und besonders einige Tubulifragmente, deuten auch auf hypokaustierte Räume.

TK 7215 – Verbleib: BLM

G. HOFFMANN (R. SÖLCH)

Bad Krozingen T u n s e l (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Beim Tieferlegen der Bundesstraße (B3) im Gewann „Ambringer“ ergab sich im Mai 1972 die Möglichkeit, nach Entfernung der Teerdecke, darunterliegender Stückung und neuzeitlicher Kiesschichten, einen Schnitt quer zum Straßenverlauf anzulegen (Schnitt 1). 235 m südlich davon konnte ein entsprechender Querschnitt von der Teerdecke aus angelegt werden.

Aus beiden Profilen ergab sich, daß unter dem in diesem Bereich gradlinig verlaufenden Teilstück der Bundesstraße (B3) ein aufgeschotterter hochmittelalterlicher Straßenkörper liegt, grob datierbar durch handgestrichene Ziegelstücke mit muldenförmig vertieften Wagengleisen (Spurweite ca. 1,3 m). In ca. 1,4 m T. in Schnitt 1, ca. 1,9 m T. im hangabwärts gelegenen Schnitt 2, fanden sich in den anstehenden festen Löß eingeschnittene Wagengleise (Spurweite 0,9 m), darüber eine braune, feste Einschwemmschicht aus lehmigem Löß, durch Benutzung

stark komprimiert, allerdings ohne Wagenspuren. Die Wagengleise darunter waren mit zerdrücktem Kies gefüllt, also offenbar über längere Zeit benutzt und immer wieder repariert bzw. wieder befahrbar gemacht worden. Ein Leistenziegelfragment in einem dieser tiefgelegenen Karrengeleise (Schnitt 1) datiert die älteste Trasse mit hoher Wahrscheinlichkeit in römische Zeit. Auffallend ist allerdings das Fehlen eines festen Straßenkörpers (Kiesschüttung), was vielleicht damit zu erklären ist, daß die Straße hier in „Tiefloge“, also hohlwegartig eingeschnitten, auf dem relativ festen Lößuntergrund verläuft. Zwischen den beiden Schnitten, auch auf dem freigeschobenen Straßenplanum erkennbar, ergab sich eine geringfügige Abweichung der römischen Trasse vom heutigen Verlauf der Bundesstraße, was aber nichts an der Feststellung ändert, daß in diesem Bereich seit römischer Zeit die Straße, wenn auch auf zunehmend durch Einschwemmung und künstliche Auffüllung angehobenem Niveau, kontinuierlich benutzt wurde. Die Breite des Gelände-einschnitts in römischer Zeit betrug max. 3,5 m; es kann sich also trotz der Lage unter einer heutigen Bundesstraße nicht um eine römische Fernverbindung gehandelt haben. Auch das Fehlen einer Kiesschüttung (fester Straßenkörper) und die geringe Spurweite der hier eingesetzten Fahrzeuge sprechen eindeutig für eine Straße „2. Ordnung“, die wahrscheinlich sogar längere Zeit gar nicht von Wagen befahren wurde.

TK 8112

G. FINGERLIN

2. Im November 1972 ergab sich im Zusammenhang mit den schon unter Fst. 1 erwähnten Bauarbeiten an der B3 die Gelegenheit, im Gewann „Schmiedhoferfeld“ die römische Straße erneut anzuschneiden, diesmal in einem Längsprofil. Die 800 m nördlich der Straßenschnitte im Gewann „Ambringer“ liegende Fundstelle erbrachte eine vollkommene Bestätigung der dort schon gemachten Beobachtungen. Auch hier verlief die Römerstraße in einem Gelände-einschnitt, unmittelbar auf dem gewachsenen Löß, ohne eigentlichen Straßenkörper. Die Unter-kante der Wagengleise lag ca. 0,6 m tiefer als die Grabsohlen nahegelegener merowingerzeitlicher Bestattungen, die auf unverändertem Terrain angelegt worden sind. Der römische „Hohlweg“ war also an dieser Stelle ursprünglich ca. 2 m tief eingeschnitten.

Da die merowingerzeitlichen Gräber sich entlang der römischen Trasse aufreihen, ist anzunehmen, daß in dieser Zeit die römische Straße noch als Gelände-einschnitt erhalten war und vermutlich auch noch als Weg gedient hat, allerdings nicht mehr für den Wagenverkehr, da sich in der eingeschwemmten braunen Lößlehmschicht zwischen den römischen und den hochmittelalterlichen Wagengleisen (vgl. Fst. 1) keinerlei Hinweise auf eine Benutzung durch Fahrzeuge fanden. Die Straße dürfte also in römischer Zeit vorwiegend dem landwirtschaftlichen (?) Verkehr gedient haben, im frühen Mittelalter dann Reitern (?) und Fußgängern, bevor im hohen Mittelalter ein fester Ausbau (Aufschotterung) erfolgte, der ein Befahren mit größeren und schwereren Wagen als in römischer Zeit zuließ.

TK 8112 – Verbleib: LDA Freiburg

S. UNSER/W. ZWERNEMANN (G. FINGERLIN)

3. Im Juni 1989 wurde bei einer Befliegung durch O. BRAASCH im Gewann „Fröschgraben“ eine ungefähr N–S verlaufende und eine annähernd rechtwinklig von W auf sie zuführende zweite Straße entdeckt und im Luftbild festgehalten (Abb. 45).

Beide Straßen sind durch die sie begleitenden Gräben gekennzeichnet, wobei sich bei der N–S verlaufenden Trasse bei genauer Betrachtung drei Gräben erkennen lassen, was dafür spricht, daß in diesem Bereich eine geringfügige Verschiebung (um Straßenbreite) stattgefunden hat. Während diese Straße auf etwa 10–12 m B. geschätzt werden kann, ist die von W herkommende Trasse mit etwa 5–6 m wesentlich schmaler. Auffällig ist, daß der westlichste Graben der Hauptstrecke an der Stelle des – im Luftbild nicht erkennbaren – Zusammentreffens nicht unterbrochen ist. Die Frage des zeitlichen Verhältnisses der beiden Strecken zueinander ist daher vom Luftbild her nicht zu entscheiden. Auch fehlen bisher andere Beweise für eine Datierung, doch ist zumindest für die N–S-Straße römische Zeitstellung sehr wahrscheinlich zu machen. Verlängert man nämlich dieses Teilstück nach beiden Seiten, so trifft die gedachte Verlängerung



Abb. 45 Bad Krozingen Tunsel (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald); Fst. 3. Römische Hauptstraße mit Abzweigung nach Westen im Gewann „Fröschgraben“. Foto: LDA BW 8112/008 B-1; SW 958,31; 18.06.89 (O. BRAASCH).

im N auf die römische Siedlung von Bad Krozingen, im S auf die große Villa urbana von Heitersheim. Da schon vor längerer Zeit der Nachweis geführt werden konnte, daß die heutige Bundesstraße im Bereich Tunsel nicht mit der römischen Fernstraße durch das südliche Oberrheintal identisch ist (vgl. hier Fst. 1 und 2), spricht alles dafür, in dieser breit ausgebauten Straße eben diese Hauptstrecke zu vermuten, auch wenn die Weiterführung südlich von Heitersheim vorerst unklar ist und dort mit einem relativ scharfen Ausbiegen aus der Vorbergzone nach W ins eigentliche Rheintal gerechnet werden muß.

TK 8112

O. BRAASCH (G. FINGERLIN)

Bad Rappenau (Lkr. Heilbronn). 1. Im Bereich der bekannten römischen Siedlungsstelle in Flur „Am Schafbaum“/„Maueräcker“, 1 km WSW vom Ort, 200 m O Pkt. 238,6, kamen im Winter 1980/81 beim Umpflügen eines alten Feldweges erneut römische Reste zutage. Unter Mauerwerk, Bauschutt und Ziegeln fanden sich: 1. Scherbe einer Bilderschüssel, Art des Comitalis VI oder Ware mit Eierstab E 25/26. Rheinzabern. Eierstab wie Ricken-Fischer E 26. Seeferd n.l. T 188 in Doppelkreis K 20 (alle drei Typen wurden verwendet von Comitalis VI, Respectinus, Florentinus, E 25/26, Attilus). Dekoration identisch mit Lud. VI Taf. 105, 10 (Comitalis VI) und Taf. 116, 10 (Ware mit E 25/26) (*Taf. 70 B, 1*). – 2. Scherbe einer Bilderschüssel, Janu(arius) I, Rheinzabern (mit Stempel). Eierstab wie Ricken-Fischer E 19 a, im Bildfeld Töpferstempel IANVF wie Lud. VI Taf. 257. Dekoration wie z. B. Lud. VI Taf. 4, 10 (*Taf. 70 B, 2*). – 3. Scherbe vom unteren Teil einer Bilderschüssel mit nachträglicher Durchbohrung, eventuell Art des Belsus III, Rheinzabern. Zwischen zwei glatten Doppelkreisen wie Ricken-Fischer K 20 senkrecht gezahntes Zierband O 226 (unten stark abgedreht). Unter dem Kreis Rosette O 48. Stil vgl. Lud. VI Taf. 126, 16. 17 (*Taf. 70 B, 3*). – 4. Randstück einer weiteren Bilderschüssel. – 5. Glatte Sigillata: Reste von drei Tellern Drag. 32, Standring eines kleinen Kruges, Scherben einer Reibschüssel. – 6. Gebrauchskeramik, darunter Reste von zwei Einhenkelkrügen, Randstück eines größeren Kruges mit Rädchenverzierung am Rand, weiß überfangen; zwei Henkel, Amphorenscherben, Scherben eines schwarz überfangenen Tellers, Randstücke von zwei rheinischen Bechern mit Karniesrand, Randstück eines Topfes. – 7. Glashenkel. – 8. Bronzegriffel mit spiralverzierter Spitze und eingeschlagener Verzierung des Griffes, L. noch 7,9 cm. – 9. Bruchstück einer runden Bronzeblechscheibe mit verstärktem Rand, Dm. ca. 3 cm. – 10. Eisenhaumesser mit quadratischer Griffangel, L. 22 cm. – 11. Vierkantiger Eisenbolzen, L. 11,3 cm.

Nördlich des bekannten Gutshofes, 250 m S Pkt. 240,1, wurden beim Ausheben einer Baugrube ebenfalls römische Siedlungsreste entdeckt. In dem noch vorhandenen Rest einer Grube fanden sich: 1. Randstück einer Bilderschüssel. – 2. Randstück einer Bilderschüssel mit Teil des Bildfeldes. Dekoration wie Ludowici V Taf. 170, 9 (Typen nach Ricken-Fischer, Rheinzabern E 15; O 260; T 2). Art des Verecundus I, Rheinzabern. – 3. Zahlreiche Scherben von Gebrauchskeramik. Aus dem Aushub herausgelesen wurden eine doppelkonische rote Perle (L. 0,95 cm, Dm. 1,1 cm), ein As des Maximinus (Vs.: MAXIMINVS PIVS AVG GERM), ein großes Mahlsteinbruchstück aus Basaltlava sowie viele weitere Scherben.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (J. BIEL)

2. In der Flur „Spessart“, 2 km NNW vom Ort, 350 m NNW Pkt. 244,3, wurden bei Begehungen Anfang der achtziger Jahre zahlreiche römische Funde aufgesammelt, die wohl aus einem Gutshof stammen. Neben dem bereits publizierten Steckkalender (Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 432 ff.) liegen vor: 1. Bruchstück einer Bilderschüssel, Ware des Rupus, Rheinzabern. Senkrechter Perlstab wie Ricken-Fischer O 263, daneben Stempelrest rückläufig ...VS..., identisch mit Lud. VI Taf. 259, Rupus, vgl. Taf. 131, 17. Links Rest einer Spirale wie Ricken-Fischer O 154 (*Taf. 70 C, 1*). – 2. Bruchstück einer Bilderschüssel, Art des Cerialis II oder IV, Rheinzabern. Unterer Abschlußfries wie Ricken-Fischer R 29. Hinterbeine der Hirschkuh n.r. T 111, darunter Rest des Ichneumons, n.l. T. 171. Stil wie Lud. VI Taf. 53, 11; 69, 4 (Cerialis II); 253, 6 (Cerialis IV) (*Taf. 70 C, 2*). – 3. Kleiner Splitter einer Bilderschüssel, Art des Reginus II – Virilis, Rheinzabern. Senkrechter Zierstab wie Ricken-Fischer O 281. Links Rest des Ringers n.r. M 196, rechts Rest des Amors n.l. M 110 a. Dekoration ähnlich Lud. VI Taf. 144, 5. 6. 10. 1. Hälfte 3. Jahrhundert (*Taf. 70 C, 3*). – 4. Bodenbruchstück eines dicken flachen Tellers, wohl Drag. 32. – 5. Sigillata-Teller Drag. 32. – 6. Kragenrandstück einer Schüssel Drag. 43. – 7. Randstück einer Schüssel Drag. 38. – 8. Großes Bruchstück eines Bechers Drag. 33 mit Ritzzeichnung auf der Außenwand. – 9. Scherben von zwei Faltenbechern. – 10. Scherbe eines rheinischen Gefäßes mit Grießbewurf. – 11. Scherben von sechs Töpfen zwei Reibschüsseln, drei Tellern, zwei Amphoren; Teile von Krügen, außerdem Leistenziegel und ein Mühlsteinbruch-

stück aus Basaltlava. Wohl ebenfalls römisch ist eine Bronzeglocke mit rechteckiger Öffnung (2,3 × 3,0 cm) und eisernem Klöppel, H. 3,5 cm.

Die Fundstelle liegt an einem SW-Hang nördlich einer starken Quelle (Bestimmung und Zeichnung der Sigillaten: H.-H. HARTMANN).

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (J. BIEL)

– F ü r f e l d (Lkr. Heilbronn). In der Flur „Stöckach“, 1,5 km WSW, 150 m NW Pkt. 244,5, wurden 1980 römische Siedlungsreste aufgesammelt. Neben Ziegelbruchstücken und Resten von Gebrauchskeramik wie Reibschüsseln, Töpfen, Ein- und Mehrhenkelkrügen fanden sich auch ein größeres Fragment eines Sigillatabechers Drag. 33 und ein Bruchstück eines Mühlsteines aus Basaltlava.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn). 1. Auf dem „Mittelberg“, 1,3 km SO, fand sich 1985 eine Scherbe eines rheinischen Gefäßes mit Karniesrand.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

2. Aus einer Baugrube im Gewerbegebiet in der Flur „Mauswinkel“, 0,8 km SO der Kirche, 400 m O Pkt. 206,8, W des Lohwasenweges, stammen neben urnenfelderzeitlichen Siedlungsresten auch zwei Halsstücke von Einhenkelkrügen. Vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 527f. Fst. 1–3.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

B a h n b r ü c k e n siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Berghülen (Alb-Donau-Kreis). In Flur „Bei Oberweiler“, ca. 750 m N der Ortsmitte, fand H. MOLLENKOPF 1978 im Bereich der mittelalterlichen Wüstung neben mittelalterlichen Keramikfunden auch einige vorgeschichtliche Wandscherben, darunter eine mit graphitierter Außenseite sowie einige römische Scherben, unter denen sich auch das Randstück einer Reibschale befindet.

TK 7524 – Verbleib: Privatbesitz

H. MOLLENKOPF (R. KREUTLE)

– T r e f f e n s b u c h (Alb-Donau-Kreis). Im Wald „Dauner“, 2,6 km SO von Treffensbuch fand H. MOLLENKOPF 1980 beim Ausbau des N–S verlaufenden Waldweges drei römische feintonige Scherben, darunter die Randstücke einer Reibschale und einer Schüssel ohne umgelegten Rand.

TK 7524 – Verbleib: Privatbesitz

H. MOLLENKOPF (R. KREUTLE)

Blumberg A c h d o r f (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gewinn „Stockäcker/Kratbettlein“, etwa 1 km SSW der Kirche von Überachen, liegt eine Villa rustica. Sie wird stark überpflügt, so daß außer Keramik und Ziegelbruch auch der Estrichboden an die Oberfläche gelangt. Auf einem Luftbild erkennt man mindestens drei Schuttkegel von Gebäuden, jedoch bisher keine baulichen Details. Neben Gebrauchskeramik und feiner Ware kommt auch Terra sigillata vor (u. a. südgallische und helvetische Ware sowie auf einem Schalenbruchstück der Töpferstempel des Regulinus). Von dieser Fundstelle wurde bereits 1979 eine Münze bekannt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 663, dort unter der Gewinnbezeichnung „Kirchmauren“).

TK 8116 – Verbleib: LDA Freiburg

W. GLATZ/H. LETULÉ (V. NÜBLING)

B ö c k i n g e n siehe **Heilbronn**

Bopfingen O b e r d o r f a m I p f (Ostalbkreis). 1983 kamen auf dem bekannten Vicusgelände in Oberdorf (Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 258f.) bei der Anlage eines



Abb. 46 Bopfingen Oberdorf am Ipf (Ostalbkreis). Terra sigillata aus dem Vicus. M. 1:2.

Kanalgrabens mehrfach römische Funde zutage. Unter dem Fundmaterial befindet sich vor allem Keramik. Eine Reihe von Scherben gehört zur Gebrauchskeramik, es lassen sich Schüsseln, Schalen und Krüge feststellen (Taf. 72A, 4–12). Daneben kamen einige unverzierte TS-Scherben zum Vorschein (Taf. 71C, 5–8), zum anderen auch etliche reliefverzierte TS; eine Scherbe mit weiblicher Gewandfigur in glattem Doppelkreis mit Eierstab wie E 17; K 19 Rheinzabern (Bestimmung M. LUIK) (Abb. 46, 1), Scherben mit Girlandendekor aus glatten Doppelbögen wie Forrer Taf. 31, 5, 6, darin ein Schaf wie Forrer 156, Abb. 82h, mit zwischen den Girlanden senkrecht geführtem Perlstab und einem Ansatz von Weintrauben und kleinerer Rosette am unteren Rand (Abb. 46, 2), TS mit fünfteiligem Strunk aus Fruchtkolben auf Zickzackstab mit Hund oder Hirsch über Gebüsch wie MÜLLER, Butzbach, Taf. 4, 5, 6 (Abb. 46, 3), Keramik mit kleinen Punktrosetten, eingerahmt von Doppelrechteckstäben wie Ricken-Fischer O 43 (Abb. 46, 4) und TS mit Eierstab Ricken-Fischer E 56 auf vorgeritzter Linie und Amor wie Ricken-Fischer M 110 a (Abb. 46, 5). Dazu kommen weitere verzierte TS-Scherben (Abb. 46, 6–14). Hervorzuheben sind auch verzierte Firnisware (Taf. 72A, 1) und TN (Taf. 72A, 2, 3). Zusätzlich wurde verschiedenes Metallgerät geborgen, u.a. ein breites Eisenmesser und ein großer eiserner Haken (Taf. 71C, 1–4).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

A. SELENT



Abb. 47 Breisach am Rhein (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Straßentrasse, Siedlungsspuren und Grabgruben im Gewann „Staatackern“. Foto: LDA BW 7910/058 B; D 813, 39; 21.06.89 (O. BRAASCH).

Breisach am Rhein (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Etwa 2 km WSW der Kirche von Ihringen konnte im Gewann „Staatackern“ auf einem Luftbild eine Straße beobachtet werden (Abb. 47). Die Straße wird beiderseits von dunklen Flecken begleitet. Durch Kanalisationsarbeiten notwendig gewordene Untersuchungen klärten, daß diese dunklen Flecken z. T. Siedlungsspuren sind, z. T. dürfte es sich um Reste eines Brandgräberfeldes handeln, wie Funde nach Abschluß der Grabungen beweisen. Außerdem wurde neben dem Kieskörper der Straße auch der nördliche Straßengraben untersucht.

TK 7911 – Verbleib: LDA Freiburg O. BRAASCH/G. GASSMANN/L. SIEGEL (V. NÜBLING)

Bruchsal Helmsheim (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 7.

Buchhof siehe **Neuenstadt am Kocher** (Lkr. Heilbronn)

Burgweiler siehe **Ostrach** (Lkr. Sigmaringen)

Burkheim siehe **Vogtsburg im Kaiserstuhl** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Dornstadt Temmenhausen (Alb-Donau-Kreis). Im Gewann „Schwarzhülenäcker“, NO Temmenhausen, wurden erstmals 1986 römische Siedlungsreste entdeckt. Weitere Einzel- funde römischer Keramik stammen von Gewann „Denkental“, ca. 750 m südöstlich.

TK 7425/7525 – Verbleib: WLM

G. WIELAND (F. KLEIN)

– **Tomerdingen** (Alb-Donau-Kreis). 1. Die Fundstelle einer 1935 südlich Tomerdingen bei der Autobahn gefundenen TS-Bilderschüssel Drag. 37 (CH. SEEWALD, Archäologischer

Fundkatalog. In: Der Stadt- und der Landkreis Ulm. Beiheft [1972] 75 Nr. 3) kann näher eingegrenzt werden.

Im Gewann „Blumenhau“, im Bereich der Flurst. 2968–2969 und 2792–2793 beidseits der Autobahn, konnten seit 1981 zahlreiche römische Keramikfunde zusammengetragen werden. Es ließ sich eruieren, daß beim Autobahnbau Mauerreste angetroffen wurden. Mauerzüge machen sich auch beim Pflügen des Ackerlands südlich der A8 bemerkbar.

Einstweilen bleibt offen, ob es sich hier um einen weiteren Gutshof nur etwa 1 km NNO der Gutsanlage im Wald „Hardt“ (vgl. Römer in Baden-Württemberg³ [Stuttgart 1986] 217f.) handelt.

TK 7525 – Verbleib: WLM

G. WIELAND (F. KLEIN)

2. Seit 1985 werden im Bereich der Markungsgrenzen Tomerdingen–Temmenhausen–Bermaringen, Gewanne „Blumenhau“ und „Äußeres Hart“, römische Siedlungsreste beobachtet. Im Herbst 1988 konnten zwei angepflügte Gruben festgestellt werden. Weitere Einzelfunde römischer und jüngerlatènezeitlicher Keramik wurden ca. 0,5 km östlich zusammengetragen. Das Fundareal liegt ca. 1,5 km westlich der Fst. 1 genannten Siedlungsreste und 1,5 km nordwestlich des Gutshofs „Hardt“.

TK 7525 – Verbleib: WLM

G. WIELAND (F. KLEIN)

E b e r s t e i n b u r g siehe **Baden-Baden**

Efringen-Kirchen *E g r i n g e n* (Lkr. Lörrach). Bei einem Besuch des sich im Aufbau befindenden Museums von Efringen-Kirchen konnten einige römische Funde bearbeitet werden. Sie wurden in den Jahren 1977–1986 in Egringen, Gewann „Im Kappellin“, bei Ackerbegehungen geborgen. Bei dieser Fundstelle dürfte es sich um einen römischen Gutshof handeln.

Neben Bruchstücken von Dachziegeln (Tegulae, Imbrices) und Schlacken folgende Funde: BS eines TS-Tellers, roter Ton, weich gebrannt, rote, matte Oberfläche (*Taf. 73 A, 8*); RS einer Schüssel mit nach außen umbiegender glatter Horizontalrand, schwarzgrauer, im Kern hellgrauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 73 A, 5*); RS einer Schüssel mit nach außen umbiegender glatter Horizontalrand und durch eine Leiste profilierter Wand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 73 A, 6*); RS eines Topfes mit nach außen umbiegender Rand, dunkelgrauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 73 A, 7*); Brst. eines Deckels, weißer Marmor (*Taf. 73 A, 4*); RS eines Glasbeckers, hellolives, leicht irisierendes Glas (*Taf. 73 A, 1*); BS eines Glasgefäßes, hellblaues Glas (*Taf. 73 A, 2*); BS eines Glasgefäßes, olives Glas, leichte Iris (*Taf. 73 A, 3*).

TK 8311 – Verbleib: Mus. Efringen-Kirchen

R. MÜLLER (M. WAGSCHAL)

E g r i n g e n siehe **Efringen-Kirchen** (Lkr. Lörrach)

E l s e n z siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Endingen (Lkr. Emmendingen). 1985 wurden im Industriegebiet auf dem Grundstück der Firma Girsberger (Lgbnr. 12878) zwischen Holderackerstraße und Wollingerstraße römische Siedlungsreste angeschnitten. Beim Ausheben eines Kellers für einen Erweiterungsbau zeichneten sich im westlichen Bereich der Baugrube unter einer 1,3 bis 1,7 m starken Humus- und Lehmschicht im Schwemmlöß vier Stellen ab, die vor allem römische Keramik, Ziegelfragmente und Eisen enthielten (ansonsten waren nur neuzeitliche Bodeneingriffe erkennbar). NO davon verlief ein früheres Bachbett, das aber nicht für die römische Zeit gesichert werden konnte. Der ehrenamtliche Mitarbeiter, Herr L. EBERENZ, nahm die Funde und Befunde auf. Am auffälligsten war eine halbkreisförmige Grube, die eine starke Einbuchtung in der Mitte der geraden W-Wand aufwies. An ihrer breitesten Stelle maß sie 1,5 m, in der Einbuchtung 0,88 m;

T. in Grubenmitte 0,38 m. Sie bestand aus mittel- bis dunkelbraunem Lehm und war mit Asche und Holzkohlenresten sowie in der unteren Grubenhälfte z. T. mit verbranntem Lehmewurf von Flechtwerkwänden durchsetzt. Die Funde konzentrierten sich vor allem auf den nördlichen, leicht eingetieften Teil. Die übrigen Fundstellen gleichen eher mit Abfallmaterial gefüllten natürlichen Bodenvertiefungen, Dm. 2 bis 3,5 m, T. 15 bis 20 cm. In der nordöstlichen Baugrubenwand beobachtete EBERENZ immer häufiger stark eingebrannte Lößlehmbrocken – auch hier verbrannter Lehmewurf von Flechtwerkwänden (?) – und vermutet aufgrund von drei Schlackenfundstücken in der vierten Vertiefung (das größte Stück mit angebackenem Ziegelrest hatte einen Dm. von 3,3 cm) und der Nähe zum Bachbett in der Nähe römische Brennöfen. Sicher handelt es sich hier um die Reste mindestens eines verbrannten Holzhauses, auch die Scherben zeigen im Bruch Rußspuren. Das starke Überwiegen von Krügen – in Grube 1 vor allem im oberen Bereich – deutet zudem auf Vorratshaltung. Anpassende Scherben aus den verschiedenen Fundstellen und das Fehlen von echten Befunden in den Gruben 2 und 4 zeigen, daß es sich hier um einen Fundplatz handelt, dessen ursprüngliches Bodenniveau abgetragen wurde, bevor sich in nachrömischer Zeit Erdreich anlagerte. Die Keramik wird daher zusammengefaßt. Sie setzt in flavischer Zeit ein und datiert größtenteils aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. (mittelalterliche und eine neolithische Scherbe wurden aussortiert). Eine Münze aus der Fundstelle 3 – ein Dupondius des Nerva – stammt aus dem Jahr 96/97 n. Chr. (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 665).

Terra sigillata: RS eines Schälchens Drag. 27, Überzug rotbraun, matt glänzend, fein gemagert, klingend hart (Taf. 73 B, 3). – RS eines Tellers Drag. 18/31, Wandung innen gerillt, Überzug rotbraun, außen matt glänzend, fein gemagert, klingend hart (Taf. 73 B, 2). – RS einer Schale Drag. 36 mit nach r. laufender Barbotineverzierung, Überzug orangebraun, matt glänzend, fein gemagert, klingend hart (Taf. 73 B, 1). – WS eines weiteren Tellers Drag. 35/36 mit Barbotineverzierung (verbrannt) und eines unbestimmbaren Tellers.

Terra nigra: RS eines Bechers mit Trichterrand, schwarze Überzugsreste, hellgrautonig, ziemlich fein gemagert, hart (Taf. 73 B, 4). – RS einer Kragenschüssel mit durch eine Rille abgesetztem Horizontalkragen, innen schwarze Überzugsreste, geschmaucht, grautonig, mittel gemagert, hart (Taf. 73 B, 6). – RS wohl eines Steilrandtopfes, schwarze Überzugsreste, geschmaucht, grautonig. – WS von mindestens drei dünnwandigen Gefäßen mit Rillen- oder Rädchenverzierung, geschmaucht, grautonig, fein gemagert, hart (Taf. 73 B, 5).

Gebrauchskeramik: zwei WS von Überzugsbechern, 1 × außen Kerbschnitt, Überzug rotbraun, außen ins Schwarze gehend bzw. innen schwarz, orangetonig, fein gemagert, mäßig hart (Taf. 74 A, 3). – BS und WS eines weiteren Bechers mit ausladender, innen erhöhter Standplatte, Überzug außen rotbraun, innen schwarz, orangetonig, Bdm. 6 cm. – RS eines einfachen, fußlosen Tellers, orangebrauntonig, Rdm. 17,4 cm. – RS einer Schale mit weit ausladender Wandung und gerade hochziehendem, oben gerilltem Rand, außen gekehlt, innen weißliche Überzugsreste, orangetonig, fein gemagert, hart (Taf. 73 B, 7). – RS einer großen Schüssel mit spitz zulaufendem Wulstrand, Oberfläche verwaschen, kräftig orangetonig, mittel gemagert, hart (Taf. 73 B, 9). – RS von fünf Gefäßen mit gekehltem Horizontalrand: Schüssel, auf dem Rand und innen rotbraune Überzugsreste, orangetonig, ziemlich fein gemagert, hart (Taf. 73 B, 8); Knickwandschüssel, am Rand und außen Rußspuren, orangetonig, mittel gemagert, hart (Taf. 73 B, 10). – RS einer rauhwandigen Knickwandschüssel mit Deckelfalz, außen gekehlt, z. T. geschwärzt, rottonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (Taf. 73 B, 11). – RS wohl einer Kragenschüssel mit schräg nach innen abgestrichenem Rand und nach unten gezogenem Kragen, Oberfläche großteils abgebrochen, beigetonig, Rdm. etwa 30 cm. – RS eines glattwandigen Topfes mit verdicktem, innen abgesetztem Rand, Schulter zweifach gerillt, weißliche Überzugsreste, orangetonig, mittel gemagert, hart (Taf. 74 A, 1). – RS eines faßförmigen Topfes mit nach innen verdicktem, doppelt gekehltem Rand, verschlungener Kammstrich, außen

Rußspuren, grautonig, mittelgrob gemagert, hart (Taf. 74 A, 2). – RS eines Topfes mit umgebogenem Rand, grautonig, mittelgrob gemagert, hart (Taf. 74 A, 4). – RS eines Topfes mit außen gekehltem Wulstrand, am Rand Rußspuren, grautonig, mittelgrob gemagert, mäßig hart (Taf. 74 A, 5). – RS eines Schultertopfes mit Horizontalrand, innen mit Quarzsand aufgerauht, Rußspuren, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert, hart (Taf. 74 A, 6). – RS eines Topfes mit horizontal verdicktem, doppelt gekehltem Rand, geschwärzt, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert (Glimmer), sehr hart (Taf. 74 A, 7). – RS eines glattwandigen Topfes mit nach innen gekehltem Rand und Deckelfalz, schräger Kammstrich, am Rand und innen Rußspuren, grautonig, ziemlich fein gemagert, hart (Taf. 74 A, 8). – BS von drei glattwandigen Gefäßen, 1 × weitausladende Wandung mit bräunlichen Überzugsresten innen, und drei rauhwandigen Töpfen mit einfacher Standplatte, 2 × Ansatz eines Kammstrichs, Rußspuren bzw. geschwärzt, grautonig, Bdm. 1 × 9,4 cm. – WS eines grautonigen Gefäßes mit punkt- und wulstartigen Tonaufgaben. – RS eines rauhwandigen, konischen Deckels mit geradem, außen senkrecht abgestrichenem Rand, geschwärzt, rotbrauntonig, mittelgrob gemagert, hart (Taf. 74 A, 9). – RS eines glattwandigen, konischen Deckels mit aufgebogenem, unten gekehltem Rand, oben Rußspuren, beigeorangeronig, mittel gemagert, hart (Taf. 74 A, 10). – WS eines weiteren Deckels. – BS, Henkel (zwei- und dreistabig) und WS von mindestens 30 Krügen, z. T. weißliche Überzugsreste oder rot überfärbt, 1 × eisenhaltiger Rest angebacken, beige- bis orange-, selten grautonig. – RS einer Amphore mit Wulstrand und Henkelansatz, innen weißlicher Überzug, gelbbeigetonig, ziemlich fein gemagert, sehr hart (Taf. 74 A, 11). – RS einer Amphore Dressel 20, gelbbeigetonig, mittelgrob gemagert, sehr hart, ähnlich Martin-Kilcher Taf. 27, 506 (Taf. 74 A, 12). – Im Querschnitt rundlicher Henkel und WS von mindestens drei weiteren Amphoren.

Ziegel: Bruchstücke von mindestens drei Leisten- und einem Rundziegel, z. T. Brandspuren.

Eisen: Reste von insgesamt neun Nägeln: mit wohl rechteckiger Kopfplatte und quadratischem Schaft, stark korrodiert, abgebrochen, L. noch 3,4 cm (Taf. 70 E, 1); mit runder Kopfplatte und quadratischem Schaft, L. 6,4 cm (aufgebogen) (Taf. 70 E, 2); mit wohl runder Kopfplatte und quadratischem Schaft, 1 × in Kopfplatte rechteckiges Loch mit eingeschmolzenem Silberrest (silberplattierter Kopf), erh. L. 3,6 cm (Taf. 70 E, 3). – Scharnier, Dm. des Gelenks 0,9 cm, längster Scharnierflügel bis 5,8 cm erhalten (Taf. 70 E, 4).

Knochen: Röhrenknochen eines Tieres mit Brandspuren.

Stein: rundes Plättchen aus Kalkstein, mittig durchlocht, an einer Seite abgebrochen, Dm. etwa 4,7 cm, Dm. des Mittelochs 0,7 cm, H. 0,35 cm – Spinnwirtel (Taf. 70 E, 5).

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

L. EBERENZ (M. SCHMITT)

Engen (Lkr. Konstanz). Beim Humusabtrag für eine kleine Kiesgrube im Gewann „Langenhag“, am südlichen Ausgang des Brudertals, wurde 1980 eine römische Fibel aufgefunden. Hinweise auf eine Siedlungsstelle oder einen Bestattungsort ergaben sich nicht, das Stück ist deshalb als Einzelfund zu werten.

Hülenspiralfibel aus Bronze (Taf. 70 D), sog. Nertomarustyp. Der ursprünglich gewölbte Bügel ist flachgedrückt, der Gitterfuß größtenteils abgebrochen, ebenso die Nadel und Teile der Spirale. Auf dem Bügel schmaler Mittelgrat, gesäumt von schräggekerbten Zierleisten, auf der Hülse das bei diesem Typ übliche Pseudofiligran, Fabrikantenstempel abgerundet-rechteckig, nicht lesbar (ITA...?). Datierung: 1. Jahrhundert n. Chr.

TK 8118 – Verbleib: Hegausmus. Singen

J. AUFDERMAUER (G. FINGERLIN)

Epfendorf (Lkr. Rottweil). Bevor in Epfendorf die alte Pfarrkirche St. Remigius abgerissen wurde, konnte das Landesdenkmalamt Freiburg im Spätsommer 1975 eine Sondierungsgraben innerhalb des Kirchenschiffes durchführen. Aufgrund der zahlreichen Zeugnisse älterer

Nutzung entschloß man sich, vom Winter 1975 bis zum Frühjahr 1976 die gesamte Kirche archäologisch zu untersuchen.

Im gewachsenen Boden ließen sich die Pfostengrübchen von mindestens drei langgestreckten rechteckigen Holzgebäuden nachweisen. Die hölzernen Bauten waren annähernd OW-orientiert und zogen vor allem unter der südlichen Kirchenmauer aus der untersuchten Grabungsfläche hinaus. Keramikfragmente des 8./9. Jahrhunderts datieren die hier nachgewiesenen ältesten Siedlungsspuren innerhalb dieses Zeithorizontes.

Über den Pfostengräben erstreckte sich eine annähernd 1 m starke, tiefschwarze humose Schicht, in der sich ausschließlich römische Funde wie Keramik, eine Münze des Marc Aurel sowie Ziegel- und Estrichbruchstücke fanden. Da diese römische Schicht über der des frühmittelalterlichen Horizontes lag, kann es sich nur um eine später aufgebrachte Planierungsschicht handeln, die dem nachfolgenden Bau als Bauniveau diente. Von diesem ließen sich aber weder datierende Fundstücke noch Mauerzüge nachweisen. Im 11./12. Jahrhundert jedenfalls wurde der Bau I vergrößert (L. jetzt 15,4 m, B. 10,5 m). Weitere Umbauten lassen sich in das 12. sowie das 13. Jahrhundert datieren.

Das Kirchenschiff barg ca. 30 Bestattungen, von denen einige Bau I zugeordnet werden können, da sie von der W-Mauer der zweiten Kirchenbauphase überschritten wurden.

Nach Aussage des von dieser Siedlungsstelle vorliegenden Sigillatamaterials ist mit einer Besiedlung ab spätvespasianisch-domitianischer Zeit zu rechnen. Von insgesamt 40 verzierten Sigillaten, die sich alle der Form Drag. 37 zuweisen lassen, können fünf Schüsseln dem südgallischen Töpfereizentrum von La Graufesenque zugeschrieben werden. Nach PLANCK und HEILIGMANN gehören die hier abgebildeten Stücke vor allem in spätflavische Zeit. Ein weiteres Gefäß stammt aus der ab spätflavischer bis hadrianischer Zeit produzierenden südgallischen Manufaktur von Banassac. Zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. werden die südgallischen Werkstätten von den näher am germanischen und britannischen Absatzmarkt gelegenen mittelgallischen Werkstätten wie z. B. Lezoux verdrängt. Diesen Betrieben läßt sich im Epfendorfer Fundmaterial nur ein Stück zuweisen. Neben den ostgallischen Sigillataherstellern Satto/Saturninus, von denen zwei Bruchstücke stammen, wurde der größte Teil der reliefverzierten Keramik in Werkstätten Obergermaniens hergestellt, wobei sich 13 Schüsseln den Manufakturen von Heiligenberg, Ittenweiler und Mittelbronn und 16 dem Töpfereizentrum von Rheinabern zuschreiben lassen. Auch der in Umkirch/Lehen bei Freiburg arbeitende Töpfer Giamillus ist mit einem Gefäß im Fundmaterial vertreten. Wie auch in Rottweil fehlt auch in Epfendorf reliefverzierte Ware der schwäbischen Werkstätten von Waiblingen oder Stuttgart-Kräherwald.

Glatte Sigillaten sind in z. T. sehr kleinen Bruchstücken vorhanden. Dabei tauchen vor allem die früheren Formen von Tellern Drag. 18/31 und Näpfe Drag. 27 in stärkerem Maße auf. Zeitlich später einzuordnende Formen wie konische Tassen der Form Drag. 33 und Teller der Form Drag. 32 bzw. Näpfe der Form Drag. 40 sind eher selten. Auffallend häufig tauchen bei der Grobkeramik Fehlbrände auf. Zahlreiche weitere Gefäßfragmente zeigen keinerlei Spuren eines Gebrauchs, so daß mit einer Töpferei für Gebrauchskeramik in Epfendorf und hier möglicherweise in relativ naher Umgebung zur Kirche gerechnet werden muß. Ein Großteil dieser Keramik wie Teller, Schüsseln oder Töpfe zeigte einen z. T. stark glimmerhaltigen Ton. Becher dagegen, die allem Anschein nach am zahlreichsten und in sehr unterschiedlichen Ausführungen vorkamen, zeigten dagegen keinerlei typische Magerungs- oder Herstellungsmerkmale. Fehlbrände oder Becher ohne Gebrauchsspuren sind bei dieser Gefäßform sehr selten. Da das Fundmaterial im gesamten Kirchenschiff stark streute, konnten nur relativ wenige Scherben einem Gefäß zugeordnet werden.

Aus Epfendorf ist bislang nur wenig Römisches bekannt geworden, wenngleich dieser Ort in römischer Zeit einige Bedeutung gehabt haben dürfte. Nach M. ECKHOLDT (Schiffahrt auf kleinen Flüssen. Deutsches Schifffahrtsarchiv 6, 1983, 11 ff.) dürfte sich in Epfendorf ein römischer Hafenplatz befunden haben, der möglicherweise eine wichtige Funktion zur Versorgung von Arae Flaviae/Rottweil besaß.

Mit dem Bau der Kinzigalstraße durch den Legaten Cn. Pinarius Cornelius Clemens unter Kaiser Vespasian im Jahre 73/74 n. Chr. gerät nun auch das rechtsseitige Rheingebiet unter direkte römische Verwaltung. Zuvor stießen beispielsweise Truppenverlegungen von der Rhein- zur Donaufront auf verkehrstechnische Probleme, denn man mußte einen beträchtlichen Umweg über das Rheinknie bei Basel nehmen, so daß die Straße durch das Kinzigtal eine große Wegersparnis brachte. Auxiliareinheiten des oberen Heeres sicherten vor allem das obere Neckargebiet in den Kastellen Waldmössingen, Rottweil, Sulz, Geislingen (?) und Lautlingen. Dadurch gelangten die Siedlungen im Rheintal, wie z. B. Offenburg oder Baden-Baden, ab dieser Zeit zu einer gewissen wirtschaftlichen Blüte.

Vom römischen Lager Waldmössingen aus, das wie das Kastell von Zunsweier die Anfangs- und Endpunkte der Kinzigalstraße überwachte, führten u. a. Straßen nach Fischingen und Epfendorf. In dem erstgenannten Ort überschritt die Straße den Neckar an einer alten Furt und zog dann möglicherweise über Empfingen, Wiesenstetten und Bad Imnau nach Sumelocenna/Rottenburg. Archäologisch läßt sich dieser Straßenverlauf aber nicht nachweisen. Auch in Fischingen möchte ECKHOLDT einen wichtigen Neckarhafen annehmen, vor allem, da der Neckar erst ab Epfendorf, sicherlich aber ab Fischingen für Schiffe gut befahrbar gewesen sein dürfte, während der Neckar bei Rottweil doch noch sehr wasserarm war. Auch heute noch ist der Neckar bei Rottweil oder Epfendorf nur bei Hochwasser befahrbar. Erst ab Oberndorf können Sportboote den Fluß ganzjährig befahren, so daß gerade Fischingen als der Hafenplatz zu gelten hat, der in römischer Zeit das ganze Jahr über auch mit größeren Booten und nicht nur mit Flößen erreichbar gewesen sein dürfte. Vom Kinzigtal und Waldmössingen aus erreichte man den Neckar auf schnellstem Wege, wenn man die Straße nach Epfendorf benutzte, und von hier konnte man, ebenso wie auf der direkten Verbindung Waldmössingen – Rottweil, ebenfalls zu der römischen Siedlung von Arae Flaviae gelangen.

Aufgrund seiner Lage an einer vom Kinzigtal über Waldmössingen nach Rottweil führenden Straße sowie einer sehr wahrscheinlichen Schiffsanlegestelle dürfte eine römische Besiedlung Epfendorfs im Rahmen des Baues der Kinzigalstraße zu sehen sein. Dem scheint gerade das Material der verzierten Sigillaten zu entsprechen, das eine starke Übereinstimmung mit den Reliefschüsseln aus Offenburg zeigt.

In welchem Zusammenhang die Funde gesehen werden müssen (Hafenbereich oder zivile Siedlung), ist unklar, doch zeigt das aus dem römischen Hafenbereich bei Murr/Marbach stammende Fundmaterial auffallende Parallelen. Auch dort, im Vorfeld des Kastells von Benningen, erscheinen zahlreiche Fehlbrände und Töpfereiabfälle, die auf die Nähe einer Töpferei deuten. Daneben gibt es hier wie dort u. a. Bruchstücke von Fensterglas, bemalten Wandverputz (zumeist rote oder grüne Streifenbemalung auf weißem Grund) und zahlreiches Ziegelmaterial. In den vergangenen knapp 20 Jahren zeigten bei verschiedenen Bauvorhaben gemachte Beobachtungen in Marbach und Murr, daß hier mit einer größeren Siedlungsdichte um den Hafenbereich zu rechnen ist. Neben einer steinernen Kaianlage konnten eine vorgelagerte hölzerne Anlegestelle, Lagerhallen, Keller und ein Töpferofen festgestellt werden. Des weiteren liegen in unmittelbarer Nähe einige römische Gutshöfe.

Aus Epfendorf sind lediglich einige Kilometer südwestlich bzw. nordwestlich der Ortsmitte zwei Siedlungsstellen in den Gewannen „Kr. Steige“ und „Harrenberg“ bekannt. Während es sich bei erstgenanntem Fundort um einen Gutshof handelt, wird in der Flur „Harrenberg“ eine Straßenstation vermutet.

Katalog der ausgewählten Funde:

WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Bildfeldteilung und -gliederung durch Wellstäbe mit Rosetten an den Enden und Ecken, Halbkranz wie Knorr, 1919 Taf. 53, 15 (OF MASCULI), Karnitsch, Ovilava Taf. 21, 1, Knorr, 1952 Taf. 37, A (OF MASCULI), Säule wie Knorr, 1952 Taf. 37, C. D (OF MASCULI), Karnitsch, Ovilava Taf. 19, 4, Victoria wie Oswald, Figure Types 814, Knorr, 1952 Taf. 37, B. C (OF

MASCULI), 53,2 (OF MASCULI), Knorr, 1919 Taf. 53, 2 (OF MASCULI), Karnitsch, Ovilava Taf. 19, 6, Satyr mit Traube wie Oswald, Figure Types 597, Jacobs, Bregenz Abb. 7; 8; 13; 15; 17, Karnitsch, Ovilava Taf. 16, 6; 20, 5, Nilgans n.l. wie Oswald, Figure Types 2286. La Graufesenque, verwandt mit der Art des Mascuus (*Taf. 74 B, 1*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 27, roter Ton, hart gebrannt, rote glänzende Oberfläche, Eierstab begleitet von Wellstab wie Knorr, 1919 Textb. 36 (M. CRESTIO), Taf. 29, 18 (CRUCURO); 57, H. J (MERCATO), Karnitsch, Ovilava Taf. 14, 1; 20, 3, Bildfeldteilung und -gliederung durch Wellstäbe mit Rosetten an den Enden und Ecken, fünfteiliges Blatt wie Karnitsch, Ovilava Taf. 20, 5, Tondre-Boillot, Besançon Taf. 40, 519.520; 49, 608; 51, 633, Knorr, 1919 Taf. 53, 13 (OF MASCULI); 74, C (OF SECUND), Gladiatorenpaar wie Oswald, Figure Types 999/1000, Knorr, 1919 Textfig. 36 (M. CRESTIO), Jacobs, Bregenz Abb. 20, Karnitsch, Ovilava Taf. 16, 4, Knorr, 1919 Taf. 57, E (MERCATO), Curle Newstead S. 207, 1, Dreiblatt wie Knorr, 1919 Taf. 69, 7 (SABINI MA), Germania 26, 1942, 186f. Abb. 3, D (CALUS), Hermet, La Graufesenque Taf. 14, 48, Hirsch, n.l. wie Oswald, Figure Types 1794, Hermet, La Graufesenque Taf. 27, 18, Knorr, 1912 Taf. 9, 9.10, Karnitsch, Ovilava Taf. 14, 1; 16, 3. La Graufesenque (*Taf. 74 B, 2*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Halbkranz wie Knorr, 1919 Taf. 53, 15 (OF MASCULI), Knorr, 1952 Taf. 6, C (BIRAGIL); 37, A (MASCUUS), Karnitsch, Ovilava Taf. 15, 2.3; 16, 1.2; 19, 4; 21, 2, Keulenstab wie Knorr, 1919 Textb. 12, Taf. 53, 16 (OF MASCULI); 57, 20 (MERCATO), Hofmann, Banassac Taf. 15, 115.117.123, Knorr, 1952 Taf. 6, C (BIRAGIL); 37, A (MASCUUS). La Graufesenque/Banassac (*Taf. 74 B, 3*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab begleitet von Wellstab wie Knorr, 1952 Taf. 53, A (SASMONOS), Knorr, 1919 Taf. 69, 15 (OF SABINI); 70, 16 (SASMONOS). La Graufesenque (*Taf. 74 B, 4*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, großer umlaufender Kranz aus Doppelblatt wie Knorr, 1919 Taf. 35, 60, Urner-Astholz, Schleithem Taf. 9, 6, Planck, Arae Flaviae Taf. 98, 1, Hermet, La Graufesenque Taf. 13, 41, fliegender Genius wie Oswald, Figure Types 704, Knorr, 1919 Taf. 34, 3, Hermet, La Graufesenque Taf. 18, 29, Planck, Arae Flaviae Taf. 98, 1. La Graufesenque, Art des Germanus, Oxé Stilstufe 3 (*Taf. 74 B, 5*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, horizontale Bildfeldteilung durch Wellstäbe, Fries aus Blättchen wie Tondre-Boillot, Besançon Taf. 24, 292, Hermet, La Graufesenque Taf. 62, 36, ähnlich Knorr, 1952 Taf. 16, B (COSI RUF); 30, E (GERMANI F SER), springender Hirsch n.l. wie Knorr, 1952 Taf. 30, C (GERMANI F/GERMANI F SER), dreiteiliges Blütenmotiv bzw. Dreiblatt mit gespaltenem Mittelblatt wie Knorr, 1919 Textb. 12, unterer Randfries aus dreiteiligem Blättchen wie Knorr, 1952 Taf. 30, E, Tondre-Boillot, Besançon Taf. 60, 678.679, Karnitsch, Ovilava Taf. 22, 2.3.5–9 Banassac? Art des Germanus Ser (vus) (*Taf. 74 B, 6*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Diagonalverzierung aus Perlstäben wie Lutz, Satto/Saturninus G2, Fölzer, Trier Taf. 27, 277, Sechspunktrossette wie Lutz, Satto/Saturninus G22, Fölzer, Trier Taf. 27, 273, Doppelblättchen wie Lutz, Satto/Saturninus V18, Fölzer, Trier Taf. 26, 239. Mittelbronn/Falquemont-Chemery, Art des Satto/Saturninus (*Taf. 74 B, 7*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Diagonalverzierung und Bildfeldabschluß aus Perlstäben wie Lutz, Satto/Saturninus G2, Fölzer, Trier Taf. 27, 277, Sechspunktrossette wie Lutz, Satto/Saturninus G22, Fölzer, Trier Taf. 27, 273, Godron-Ziermotiv wie Lutz, Satto/Saturninus G24, Fölzer, Trier Taf. 27, 265, Traubenmotiv wie Lutz, Satto/Saturninus V41, Fölzer, Trier Taf. 26, 230. Mittelbronn/Falquemont-Chemery, Art des Satto/Saturninus (*Taf. 74 B, 8*). – RS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, hellroter Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Eierstab begleitet von Perlstab wie Stanfield/Simpson, CGP II S. 238 Fig. 30, 1.3, Taf. 105, 18; 106, 20.24; 108, 34.35. Mittelgallien, Art des Paternus II (*Taf. 74 B, 9*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, orange-roter Ton, hart gebrannt, rote, stark glänzende Oberfläche, Thrax wie Stanfield/Simpson, CGP S. 66.289 (mehrere Töpfer), Hol-

werda, Arentsburg Abb. 75, 2, Lutz, Cibisus/Poinçons P 32, Ricken-Fischer, Rheinzabern M 220. Mittelgallien bis Rheinzabern (*Taf. 74 B, 10*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange-braune, matte Oberfläche, Eierstab wie Nuber, Arch. Nachrichten Baden Abb. 2, 4–6. 8. 9. 11–13. 15; 3, 1–4; 4, 1. 4; Hund n.l. wie Nuber, Arch. Nachrichten Baden Abb. 3, 4, kleines Blatt wie Nuber, Arch. Nachrichten Baden Abb. 3, 4. Lehen/Umkirch, Art des Giamilus (*Taf. 74 B, 11*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Fries aus dreiteiliger Blüte wie Forrer, Heiligenberg Taf. 32, 12; 33, 9–11, S. 156 Fig. 82, y. Heiligenberg, Art des F-Meister (*Taf. 74, B, 12*). – RS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Eierstab wie Knorr, 1910 Taf. 8, 8, Hatt, RAE 15, 1964 Fig. 9; 10; 11, begleitet von Perlstab wie Forrer, Heiligenberg Taf. 32, 7. 14; 33, 1–4. 6; 34, 2, Hatt, RAE 15, 1964 Fig. 4, 9, 1, Amazonenschild wie Forrer, Heiligenberg S. 156 Fig. 82 p, S. 160 Fig. 85; 86; 88; 90–92; 94, Taf. 32, 3. 7. 10; 33, 3. 4. 9, Hatt, RAE 15, 1964 Fig. 8, Widder n.r. wie Forrer, Heiligenberg S. 156 Fig. 82h, Taf. 32, 1; 33, 6, Hatt, RAE 15, 1964 Fig. 5; 6; 9, in glattem Doppelbogen wie Forrer, Heiligenberg Taf. 33, 5. 6; 34, 1, Hatt, RAE 15, 1964 Fig. 3, 9. Heiligenberg, Art des F-Meister, Stil III (*Taf. 74 B, 13*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie Forrer, Heiligenberg S. 200 Fig. 118; 121; 125; 134, S. 202 Fig. 137; 139; 140; 145; 146; 156, S. 205 Fig. 175; 179; 181; 183, Taf. 31, 1. 10, Siebenpunktrossette wie Forrer, Heiligenberg S. 200 Fig. 120, S. 202 Fig. 139; 154, S. 205, Fig. 166–169; 182; 186; 187; 194, Taf. 31, 3. 8, Perlstab wie Forrer, Heiligenberg S. 200 Fig. 120; 134, S. 202 Fig. 139; 141, S. 205 Fig. 166–169; 182; 186; 187; 190; 191; 194, Taf. 31, 1. 3. 4, dreiteiliges Blatt an Ranke wie Forrer, Heiligenberg S. 200 Fig. 124, S. 205 Fig. 166–169. Ittenweiler, Art des Verecundus (*Taf. 75, 1*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Eierstab wie Forrer, Heiligenberg S. 208 Fig. 200, B, Lutz, Cibisus/Poinçons O 2, begleitet von Doppelrechteckstab wie Forrer, Heiligenberg S. 208 Fig. 195; 196, Lutz, Cibisus/Poinçons L 3. Ittenweiler/Mittelbronn, Art des Cibisus (*Taf. 75, 2*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Eierstab wie Forrer, Heiligenberg S. 208 Fig. 200, E, Lutz, Cibisus/Poinçons O 5. Ittenweiler/Mittelbronn, Art des Cibisus (*Taf. 75, 3*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange-rote, glänzende Oberfläche, Eierstab wie Lutz, Cibisus/Poinçons O 1, Vase wie Lutz, Cibisus/Poinçons G 44, Ricken-Fischer, Rheinzabern O 21, Forrer, Heiligenberg Taf. 20, 6. 8, Knorr, Rottweil 1907 Taf. 25, 5. 11 (CIRIUNA), in geripptem Bogen wie Forrer, Heiligenberg Taf. 19, 2; 22, 1. 4. 5. 11 (CIRIUNA), bei Lutz unbekannt, Ricken-Fischer, Rheinzabern KB 89, geripptes Doppelblättchen wie Lutz, Cibisus/Poinçons V 6, vgl. Ricken-Fischer, Rheinzabern P 150, auf Stütze wie Lutz, Cibisus/Poinçons G 40, Ricken-Fischer, Rheinzabern O 221. Ittenweiler/Mittelbronn, Art des Cibisus (*Taf. 75, 4*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, orange-roter Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Rest eines Eierstabes wie Lutz, Cibisus/Poinçons O 5, Diagonalverzierung durch Perlstab wie Lutz, Cibisus/Poinçons L 9, 8teilige Scheibenrossette wie Lutz, Cibisus/Poinçons G 15. Ittenweiler/Mittelbronn, Art des Cibisus (*Taf. 75, 5*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Bildfeldteilung durch geripptes Doppelblättchen wie Lutz, Cibisus/Poinçons V 6, vgl. Ricken-Fischer, Rheinzabern P 150, dreiteiliges Mohnkopfmotiv wie Lutz, Cibisus/Poinçons V 19, Thrax wie Lutz, Cibisus/Poinçons P 33, unterer Randfries durch 7strahlige Sternrossette wie Lutz, Cibisus/Poinçons G 18. Ittenweiler/Mittelbronn, Art des Cibisus (*Taf. 75, 6*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, unterer Randfries durch 7strahlige Sternrossette wie Lutz, Cibisus/Poinçons G 18. Ittenweiler/Mittelbronn, Art des Cibisus (*Taf. 75, 7*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie Lutz, Cibisus/Poinçons O 5, begleitet von Perlstab wie Lutz, Cibisus/Poinçons L 7, Diagonalverzierung durch Perlstab wie Lutz, Cibisus/Poinçons L 9, Rest einer kleinen Rosette wie Lutz, Cibisus/Poinçons G 15/16. Ittenweiler/Mittelbronn, Art des Cibisus

(*Taf. 75, 8*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange, matte Oberfläche, unterer Randfries aus dreiteiliger liegender Blüte begleitet von Doppelrechteckstab wie Forrer, Heiligenberg *Taf. 25, 7.9; 26, 2; 27, 1; 28, 15; 29, 4.15; 30, 11*. Heiligenberg, Art des Janu(ariu)s (*Taf. 75, 9*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Diagonalverzierung durch Doppelrechteckstab wie Forrer, Heiligenberg *Taf. 25, 1–11*. Heiligenberg, Art des Janu(ariu)s (*Taf. 75, 10*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Rand leicht versintert, Eierstab auf vorgertizter Linie wie Forrer, Heiligenberg *Taf. 37, 8*, Ricken-Fischer, Rheinzabern E55, kesselförmiges Ornament wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O166, in glattem Doppelkreis wie Ricken-Fischer, Rheinzabern K19a, Ricken, Oxé-Festschrift *Taf. 8, 9*, Simon, Waiblingen *Taf. 1, 1*, Bildfeldteilung durch doppelte Reihe Perlstäbe wie Forrer, Heiligenberg *Taf. 37, 6* und Siebenpunktrosette wie Forrer, Heiligenberg *Taf. 37, 2.6*, Ricken-Fischer, Rheinzabern O42, vgl. Knorr, Rottweil 1907 *Taf. 23, 1* (CIBISUS). Heiligenberg (?), Art des Reginus (*Taf. 75, 11*). – BS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Bildfeldteilung durch Doppelblättchen wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P142 und Schnurstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O242. Rheinzabern, Art des Janu(ariu)s I (*Taf. 75, 12*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Eierstab auf vorgertizter Linie wie Ricken-Fischer, Rheinzabern E58. Rheinzabern, Art des Reginus I (*Taf. 75, 13*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche, Bildfeldteilung durch Siebenpunktrosette wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O42 und feinem Perlstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O265, in glattem Kreis ähnlich Ricken-Fischer, Rheinzabern K13 (hier nicht für Reginus belegt), vgl. Forrer, Heiligenberg *Taf. 37, 2*, Simon, Waiblingen *Taf. 10, 135*, Amor, eine Bütte auf der Schulter tragend wie Ricken-Fischer, Rheinzabern M131, Sirene wie Ricken-Fischer, Rheinzabern M103, Vase wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O21. Rheinzabern, Art des Reginus I (*Taf. 75, 14*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange, leicht glänzende Oberfläche, glatter Kreis wie Ricken-Fischer, Rheinzabern K6, Zierglied mit Pfeilspitze wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O124, unterer Randfries aus Zierscheibe, zwei glatte Kreise um eine kleine Scheibe wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O125. Rheinzabern, Art des Reginus I (*Taf. 75, 15*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange, leicht glänzende Oberfläche, Stütze wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O177, feiner Perlstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O265, 8strahlige Sternrosette mit Eintiefung in der Mitte wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O49. Rheinzabern, Art des Reginus I (*Taf. 75, 16*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange, matte Oberfläche, galoppierendes Pferd n.l. wie Ricken-Fischer, Rheinzabern T114a, Rest einer freigeformten Ranke. Rheinzabern, Art des Reginus I (*Taf. 75, 17*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange-rote, matte Oberfläche, Eierstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern E1. Rheinzabern, mehrere Töpfer (*Taf. 75, 18*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, mäßig hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern E44, Blättchen mit kurzem Stiel wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P84. Rheinzabern, Art des Cerialis II (*Taf. 75, 19*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, breites siebenteiliges Blatt mit kurzem Stiel wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P59b. Rheinzabern, Art des Cerialis V und VI (*Taf. 75, 20*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Eierstab begleitet von Schnurstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern E2b. Rheinzabern, Kreis des Cerialis, Ware A (*Taf. 75, 21*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche, Eierstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern E23, Doppelblättchen wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P136a. Rheinzabern, Art des Florentinus und Mammilianus (*Taf. 75, 22*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, orange-roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Flötenspieler wie Ricken-Fischer, Rheinzabern M166. Rheinzabern, mehrere Töpfer (*Taf. 75, 23*). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, rote,

glänzende Oberfläche, Weintraube an freigeformtem Stiel wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P 164 a, pickender Vogel n.l. wie Ricken-Fischer, Rheinzabern T 250, breites siebenteiliges Blatt mit Rippen in breiten Furchen und kurzem Stiel wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P 61. Rheinzabern, Art des Pupus, vgl. Ludowici, Rheinzabern VI Taf. 132, 22 (Taf. 75, 24). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche, Stütze wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O 182, glatter Doppelbogen wie Ricken-Fischer, Rheinzabern KB 73. Rheinzabern, Art des Julius II–Julianus I (Taf. 75, 25). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, oranger Ton, hart gebrannt, orange, leicht glänzende Oberfläche, Bildfeldteilung durch Doppelrechteckstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O 246, 7strahlige Sternrosette wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O 51. Rheinzabern, Art des Janu(ari)us II (Taf. 75, 26). – WS einer TS-Reliefschüssel Drag. 37, hellbrauner Ton, hart gebrannt, schwarze, matte Oberfläche, starke Brandspuren, glatter Doppelkreis wie Ricken-Fischer, Rheinzabern K 19. Rheinzabern, mehrere Töpfer (Taf. 75, 27). – RS einer TS-Schüssel Drag. 37, roter Ton, hart gebrannt, rote, glatte Oberfläche, Rädchenverzierung (Taf. 76, 1). – RS einer TS-Tasse Drag. 27, hellroter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche (Taf. 76, 2). – RS eines TS-Napfes Drag. 40, roter Ton, hart gebrannt, rote, matte Oberfläche (Taf. 76, 3). – RS eines TS-Napfes Drag. 40, roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche (Taf. 76, 4). – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, oranger Ton, hart gebrannt, orange-rote, glänzende Oberfläche (Taf. 76, 5). – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, roter Ton, hart gebrannt, rote, leicht glänzende Oberfläche (Taf. 76, 6). – BS eines TS-Tellers Drag. 18/31, oranger Ton, hart gebrannt, orange-rote, leicht glänzende Oberfläche, Rest eines Stempels: TOC... (Taf. 76, 7). – RS eines TS-Schälchens Drag. 35, roter Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche (Taf. 76, 8). – RS eines TS-Schälchens Drag. 42, Variante, oranger Ton, hart gebrannt, rote, glänzende Oberfläche (Taf. 76, 9). – RS eines eiförmigen Bechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen schwarzer, stark glänzender Überzug (Nigraware) (Taf. 76, 10). – RS eines eiförmigen Bechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen schwarzer, glänzender Überzug (Nigraware) (Taf. 76, 11). – RS eines eiförmigen Bechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Kammstrichverzierung (Taf. 76, 12). – RS eines eiförmigen Bechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Kammstrichverzierung (Taf. 76, 13). – RS eines eiförmigen Bechers mit leicht nach außen gebogenem Rand, dunkelgrauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (Taf. 76, 14). – RS eines eiförmigen Bechers mit leicht nach außen gebogenem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Kammstrichverzierung (Taf. 76, 15). – RS eines eiförmigen Bechers, hellgrauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Kammstrichverzierung (Taf. 77, 1). – RS eines eiförmigen Bechers, hellgrauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Kammstrichverzierung (Taf. 77, 2). – RS eines eiförmigen Bechers, hellgrauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (Taf. 77, 3). – RS eines eiförmigen Bechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Kammstrichverzierung (Taf. 77, 4). – RS eines Bechers mit glattem, umgeschlagenem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 77, 5). – RS eines Bechers mit glattem, umgeschlagenem Rand, hellgrauer bis rotbrauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Rädchenverzierung (Taf. 77, 6). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem Rand, rotbrauner Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Rädchenverzierung (Taf. 77, 7). – RS eines Bechers mit nach außen geschlagenem Rand, rotbrauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Ritzverzierung (Taf. 77, 8). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (Taf. 77, 9). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem Rand, oranger bis rotbrauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 77, 10). – RS eines Bechers mit leicht verdicktem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 78, 1). – RS eines Bechers mit nach außen geschlagenem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, rotbraune Streifenbemalung (Taf. 78, 2). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem Rand, rotbrauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 78, 3). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 78, 4). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem Rand, rotbrauner Ton, hart gebrannt, oranger, matter Überzug, feine Magerung (Taf. 78, 5). – RS eines

Bechers mit umgeschlagenem, profiliertem Rand, oranger bis grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen roter, matter Überzug, Rädchenverzierung (*Taf. 78, 6*). – RS eines Bechers mit verdicktem, umgeschlagenem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, rotbrauner Überzug, Rädchenverzierung (*Taf. 78, 7*). – RS eines Bechers mit Karniesrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen schwarzer Überzug (*Taf. 78, 8*). – RS eines Bechers mit leichtem Karniesrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen oranger, matter Überzug, Rädchenverzierung (*Taf. 78, 9*). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem, profiliertem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 79, 1*). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem, profiliertem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen oranger bis rotbrauner, matter Überzug, mit mittelgroben Tonsplit begießt (*Taf. 79, 2*). – RS eines Bechers mit sog. rätischem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen oranger, matter Überzug, Ritzverzierung (*Taf. 79, 3*). – RS eines Faltenbeckers mit sog. rätischem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen oranger, leicht glänzender Überzug (*Taf. 79, 4*). – RS eines Bechers mit sog. rätischem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen orange-grauer, glimmerhaltiger und stark glänzender Überzug, außen oranger bis dunkelbrauner, matter Überzug, Ritzverzierung (*Taf. 79, 5*). – RS eines Steilrandtopfes, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen schwarzer, glänzender Überzug (Nigraware) (*Taf. 79, 6*). – RS eines Steilrandtopfes, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, grauer, leicht glimmerhaltiger Überzug (Nigraware) (*Taf. 79, 7*). – RS eines Schultertopfes, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen schwarzer, glänzender Überzug (Nigraware) (*Taf. 79, 8*). – RS einer halbkugeligen Terra-nigra-Schüssel, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen glänzend schwarzer Überzug (*Taf. 80, 1*). – RS einer konischen Terra-nigra-Schüssel mit Wandknick (Form Drack 20), grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen schwarzer, stark glänzender Überzug (*Taf. 80, 2*). – RS einer Terra-nigra-Schüssel mit nach außen gebogenem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, grauer, glänzender Überzug (*Taf. 80, 3*). – RS einer Terra-nigra-Flasche, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen schwarzer, stark glänzender Überzug (*Taf. 80, 4*). – RS eines Tellers mit einziehendem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 80, 5*). – RS eines Tellers mit einziehendem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen auf dem Rand schwarze, matte Engobe (*Taf. 80, 6*). – RS eines Tellers mit einziehendem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 80, 7*). – RS eines Tellers mit einziehendem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 81, 1*). – RS eines Tellers mit einziehendem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen auf dem Rand rotbraune, matte Engobe (*Taf. 81, 2*). – RS eines Tellers mit einziehendem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen auf dem Rand orange, leicht glänzende Engobe, außen Brandspuren (*Taf. 81, 3*). – RS eines Tellers mit verdicktem, leicht nach innen einziehendem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 81, 4*). – RS eines Tellers mit einziehendem, profiliertem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 81, 5*). – RS eines Tellers mit einziehendem, profiliertem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 81, 6*). – RS eines Tellers bzw. einer Schüssel mit einziehendem, profiliertem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 81, 7*). – RS eines Tellers mit konischer Wand, grau-schwarzer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, glimmergemagert (*Taf. 81, 8*). – RS eines Tellers mit konischer Wand, brauner Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, innen und außen auf dem Rand orange, matte Engobe, außen Brandspuren (*Taf. 81, 9*). – RS einer Schüssel mit Kolbenrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 81, 10*). – RS einer Schüssel mit glattem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 81, 11*). – RS einer Schüssel mit glattem Horizontalrand, oranger, im Kern grau gebrannter Ton, hart gebrannt, stark glimmerhaltig und fein gemagert (*Taf. 82, 1*). – RS einer Schüssel mit glattem Horizontalrand, grau-schwarzer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 82, 2*). – RS einer Schüs-

sel bzw. eines Tellers mit glattem Horizontalrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen auf dem Rand orange, matte Engobe (*Taf. 82, 3*). – RS einer Schüssel mit glattem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 82, 4*). – RS einer Schüssel mit glattem Horizontalrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine, stark glimmerhaltige Magerung, Rand mit Brandspuren (*Taf. 82, 5*). – RS einer Schüssel mit einfach gerilltem Horizontalrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, stark glimmergemagert, Rand mit Brandspuren, Fehlbrand (*Taf. 82, 6*). – RS einer Schüssel mit einfach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 82, 7*). – RS einer Schüssel mit einfach gerilltem Horizontalrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine, stark glimmerhaltige Magerung (*Taf. 82, 8*). – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, hellbrauner, im Kern grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 82, 9*). – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, grau-schwarzer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 82, 10*). – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, schwarzer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 83, 1*). – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 83, 2*). – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 83, 3*). – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 83, 4*). – RS einer Schüssel mit Deckelfalzrand, rotbrauner Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 83, 5*). – RS eines Topfes mit glattem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 83, 6*). – RS eines Topfes mit einfach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 83, 7*). – RS eines Topfes mit einfach gerilltem Horizontalrand, hellgrauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 83, 8*). – RS eines Topfes mit einfach gerilltem Horizontalrand, schwarz-grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 83, 9*). – RS eines Topfes mit einfach gerilltem Horizontalrand, hellgrauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 83, 10*). – RS eines Topfes mit einfach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 83, 11*). – RS eines Topfes mit nach außen umgebogenem leicht verdicktem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, außen Brandspuren (*Taf. 83, 12*). – RS eines Topfes mit verdicktem Steilrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 83, 13*). – RS eines Steilrandtopfes, hellgrauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, Kammstrichverzierung, Fehlbrand (*Taf. 84, 1*). – RS eines Steilrandtopfes, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, außen Brandspuren (*Taf. 84, 2*). – RS eines Topfes mit trichterförmigem Steilrand, oranger bis grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Fehlbrand (*Taf. 84, 3*). – RS eines Topfes mit trichterförmigem Steilrand, oranger Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, außen Brandspuren, Kammstrichverzierung (*Taf. 84, 4*). – RS eines Topfes mit Trichterrand, hellbrauner bis grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 84, 5*). – RS eines Topfes mit Trichterrand, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 84, 6*). – RS eines Topfes mit Trichterrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, außen Brandspuren, Bohrloch auf Gefäßkörper (*Taf. 84, 7*). – RS eines Topfes mit profiliertem Trichterrand, hellbrauner Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, außen starke Brandspuren (*Taf. 84, 8*). – RS eines Topfes mit Wulstrand, dunkelgrauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 84, 9*). – RS eines Topfes mit wulstförmig verdicktem Steilrand, hellgrauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, Rädchenverzierung, Fehlbrand (*Taf. 84, 10*). – RS eines Topfes mit wulstförmig verdicktem Steilrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung, Rand mit Brandspuren (*Taf. 85, 1*). – RS eines Topfes mit wulstförmig verdicktem Trichterrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 85, 2*). – RS eines Topfes mit wulstförmig verdicktem Trichterrand, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 85, 3*). – RS eines Topfes mit wulstförmig verdicktem Steilrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 85, 4*). – RS eines Topfes mit profiliertem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 85, 5*). – RS eines Topfes mit profiliertem Horizontalrand, grauer

Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 85, 6*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 85, 7*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Fehlbrand (*Taf. 85, 8*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 85, 9*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, Kammstrichverzierung (*Taf. 85, 10*). – RS eines Topfes mit stark eingezogenem, profiliertem Rand, roter bis grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, außen oranger, matter Überzug, Gefäßkörper mit fünf Bohrlöchern (*Taf. 85, 11*). – RS eines Doliums mit zweifach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 86, 1*). – RS eines Deckels mit leicht nach außen umgelegtem Rand, oranger Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 86, 2*). – RS einer Reibschale, hellbrauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 86, 3*). – RS einer Reibschale, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Rand oben und Randzone mit rotbraunem, glänzendem Überzug (*Taf. 86, 4*). – RS einer Reibschale, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Rand oben mit rotem, mattem Überzug (*Taf. 86, 5*). – RS einer Reibschale, oranger Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 86, 6*). – RS einer Reibschale, weißer bis oranger Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, mit grobem Quarzsplit begrießt (*Taf. 86, 7*). – RS eines Einhenkelkruges mit Wulstrand, oranger, im Kern grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 86, 8*). – RS eines Einhenkelkruges mit Wulstrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 86, 9*). – RS eines Einhenkelkruges mit Wulstrand, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 86, 10*). – RS eines Zweihenkelkruges mit glattem Horizontalrand und Zylinderhals, weißer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 86, 11*). – RS eines weitmündigen Zweihenkelkruges, oranger Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, außen leichte Brandspuren (*Taf. 86, 13*). – RS einer Amphora mit Wulstrand, weißer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 86, 12*).

TK 7717 – Verbleib: LDA Freiburg

L. KLAPPAUF (M. WAGSCHAL)

Eppingen (Lkr. Heilbronn). Am SW-Rand der Stadt, in der Flur „Unter dem Hungerberg“, wurden 1989 römische Siedlungsreste entdeckt. Neben Scherben von Gebrauchskeramik liegen fünf Scherben von glatter Terra sigillata und ein Leistenziegelbruchstück vor.

TK 6819 – Verbleib: WLM

B. LEHMANN (J. BIEL)

– **Elsenz** (Lkr. Heilbronn). Im Bereich des römischen Gutshofes in Flur „Römergrund“, 2,5 km OSO, an einem leichten O-Hang über einem Bachtälchen, wurden römische Scherben aufgelesen, darunter das Randstück einer Reibschale und zwei Tellerränder. Der Gutshof reicht bis in den Talgrund; er wurde hier beim Bau einer Wasserleitung angeschnitten. Vgl. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 150.

TK 6819 – Verbleib: WLM

B. LEHMANN (J. BIEL)

– **Mühlbach** (Lkr. Heilbronn). In der Flur „Längfeld“ 1 km NNW wurde neben bandkeramischen Siedlungsresten auch die Bodenscherbe eines römischen Gefäßes aufgelesen.

TK 6918 – Verbleib: WLM

B. LEHMANN (K. SCHMITT)

Esslingen am Neckar Rüdern. Auf dem Ailenberg, ca. 1 km WSW, wurden einige Scherben der römischen Kaiserzeit gefunden, darunter das Randstück eines Topfes mit Deckelfalz (*Taf. 72 B, 1*) und die Randscherbe einer Schüssel mit Horizontalrand (*Taf. 72 B, 2*).

TK 7221 – Verbleib: WLM

K. HÄGELE (J. BIEL)

Ettenheim Altdorf (Ortenaukreis). 1. „Steinröhre“. In dem in den sechziger Jahren entstehenden Neubaugebiet zwischen Orschweierstraße und Steinröhre-Weg kam in fast allen Baugruben römisches Material zutage. Herr A. GEPPERT, der seit 1962 sämtliche Tiefbaumaßnahmen beobachtete, entdeckte 1965 Teile eines römischen Brandgrabes mit einer für das Ober-

rheingebiet einmaligen Beigabenmenge (R. ASSKAMP/M. KOKABI/J. WAHL, Das römische Brandgrab von Altdorf, Gemeinde Ettenheim, Ortenaukreis, Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 325 ff.). In den umliegenden Bau- und Klärgruben sowie den Kanalisationsgräben nahm GEPPERT die Kulturschichten auf und barg die Funde, ohne daß weitere Grabungen folgten.

Die römischen Kulturhorizonte waren meist etwa 20 cm, z. T. bis zu 70 cm hoch und vor allem durch dunkle Bodenverfärbungen, Holzkohlepartikel, z. T. verbrannte Scherben, Ziegelbruchstücke (von Leisten- und Hohlziegeln), Knochen, Schlacken und Kalkspat gekennzeichnet. Da teilweise Knochen und Scherben aus verschiedenen Gruben zusammengehören, läßt sich das Material nur im gesamten besprechen.

Aufgrund der Funde läßt sich dieser Bezirk heute wohl als Handwerkerviertel eines Vicus ansprechen. Die unmittelbare Nähe zu dem großen Brandgrab kann auf eine Ausdehnung der Siedlung zu der früher außerhalb gelegenen Bestattung hinweisen. Bereits 1966 berichtete Herr J. NAUDASCHER von römischen Grundmauern wohl einer Siedlung in diesem Gewann (Die Ortenau, H. 46, 1966, 66). Bei den Beobachtungen von GEPPERT konnte jedoch nur einmal ein Fundament aus trocken gesetzten Sandsteinen in den untersten drei Lagen gefaßt werden (Baugrube Burg). Die dabeiliegenden plattenartigen Buntsandsteine gehörten wohl zum Bodenbelag. Bei den „sehr losen Einlagerungen von weißgrauer Farbe“ scheint es sich um Wandverputz zu handeln.

Weiterhin beobachtete GEPPERT in den Baugruben Berger, Schludecker und Hofstetter grabenartige Einlagerungen im Pofil. In letzterer erfaßte er einen sich leicht verbreiternden, 60 cm tiefen und etwa 120 cm breiten „fossilen Bachlauf“. Überall war die Sohle vor allem mit „Buntsandsteingeröll, Kies und Sand“ gefüllt. Dazwischen fanden sich Scherben und Holzkohle, z. T. auch Ziegel, Knochen, zwei Muschelhälften, Nägel und Schlacken. Vielleicht wurden hier zu handwerklichen Betrieben gehörende Wassergräben oder auch Siedlungsgruben angeschnitten.

In der Baugrube Berger (direkt neben dem Brandgrab) konnte außerdem verbrannter Lehm eines wohl mit Flechtwerkwänden ausgestatteten Hauses geborgen werden. Auch sonst kamen vielfach Hüttenlehmreste, selten bearbeitete Kalk- oder Buntsandsteine zutage.

In drei Gruben fanden sich Teile von Mahlsteinen (einer ist heute verschollen). Der massivere (aus der Baugrube Buchs) besitzt eine konische Form und hat zu beiden Seiten des im Dm. 13 cm großen Mittelochs wohl je zwei etwa 4 cm tief eingearbeitete, im Dm. etwa 5 cm große Löcher (*Abb. 48, 1*). Der flache, fast horizontale Stein – wie ersterer ein Hauptkonglomerat des hohen Buntsandstein – besitzt nur ein im Dm. etwa 10 cm großes Mitteloch (Baugrube Burg, *Abb. 48, 2*) und ist an den Seiten 6 cm hoch. Außerdem ist seine Mahlfläche sehr grob und damit für Getreide kaum geeignet. Im Zusammenhang mit den vielen Schlackenfunden könnte man an einen Erzmahlstein denken. Beide Steine haben einen Dm. von etwa 67 cm.

Auf fünf Grundstücken zum Steinröhre-Weg hin (Baugrube Schludecker, Singler, Hofstetter, Burg und Buchs) fanden sich zahlreiche Schlacken und Kalkspat. Es sind nach freundlicher Mitteilung von Dr. MAUS (Geologisches Landesamt) inhomogene Schmiedeschlacken, die z. T. in Form von Fließschlacken wohl aus Rennöfen stammen. Teilweise enthalten sie Holzkohlepartikel und angebackene Löß- oder Ziegelreste von den Wänden und Böden der Werkstätten. Unklar ist dagegen die Verwendung der nur in diesem Gewann auftauchenden Kalkspatbrocken, die z. T. größer als eine Faust sind. Sie können aus der näheren Umgebung stammen, müssen jedoch nach der Häufung absichtlich hierher gebracht worden sein. Zur Eisenverarbeitung wurden sie hier nicht benötigt. Eine Möglichkeit wäre, daß der Kalkspat zermahlen und zur Glasherstellung benutzt wurde.

Die Knochen wurden freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. M. KOKABI (Landesdenkmalamt, Außenstelle Hemmenhofen) bestimmt. Es handelt sich hierbei um Siedlungsabfall ohne Bearbeitungsspuren. Selten konnte man nicht weiter aufschlußreiche Brand- oder Verbrennungsspuren beobachten. Die Tabelle zeigt ein Vorherrschen der Rinderknochen, häufig waren auch

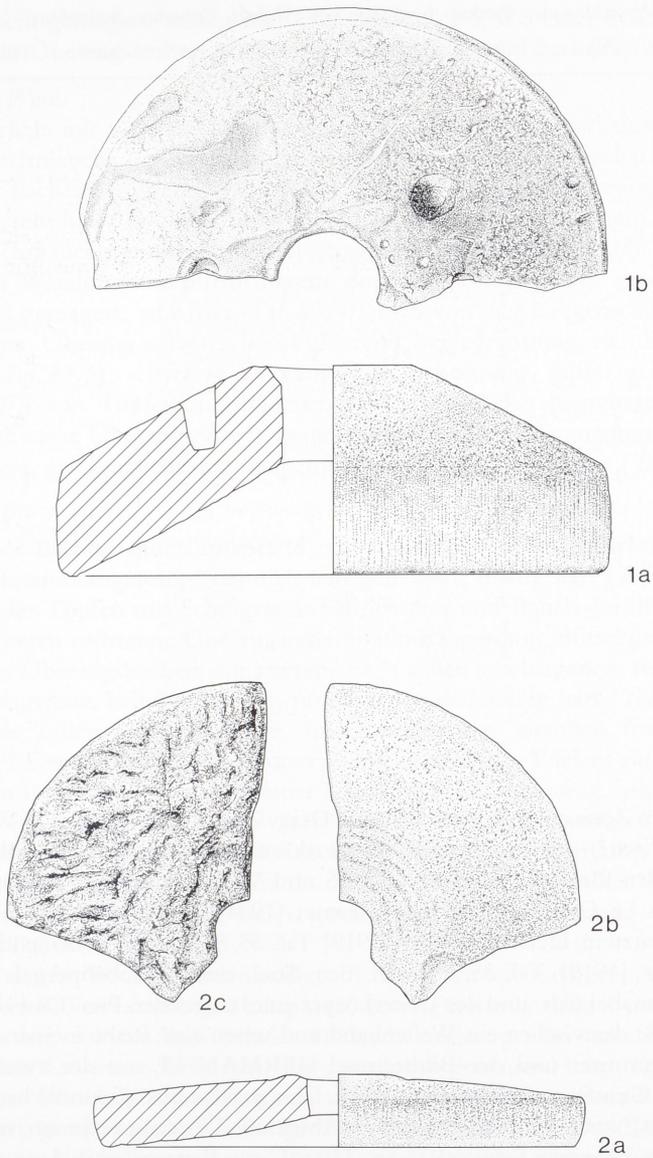


Abb. 48 Ettenheim Altdorf (Ortenaukreis); Fst. 1. Bruchstücke von Mahlsteinen. M. ca. 1:9.

Schaf- oder Ziegen- und Schweineknochen, während sich Pferd, Huhn und Hund nur selten nachweisen ließen.

Ganz vereinzelt kamen auch mittelalterliche Scherben zutage. Die römischen Keramik- und Eisenfunde werden im folgenden besprochen. Sie belegen eine Besiedlung dieses Areals vom Ende des 1. Jahrhunderts bis in das 3. Jahrhundert n. Chr.

Verteilung der Tierknochenfunde von Altdorf, Gewann „Steinröhre“.

	Pferd	Rind	Schaf	Schaf/Ziege	Schwein	Huhn	Hund
Neurocranium		2		2	4		
Viscerocr.				1	1		
Dentes sup.	1			6			
Mandibula		16		2	8		
Dentes inf.		11		6	5		
Atlas		1					
Epistropheus and. Vertebrae	1	3					
Costae		7		1			
Scapula		2					
Humerus		2	1	1			
Radius		3		1			
Metacarpus		5			1		1
Pelvis	2	5			1		
Femur		3		1			
Tibia	1	4		4	2	1	
Fibula					1		
Talus		1					
Calcaneus	1	1			1		
Metatarsus		4					
Phalanx 1		2					
Phalanx 2		1					
Phalanx 3		2					

Terra sigillata:

WS aus der unteren Zone einer südgall. Schüssel Drag. 29 mit Rippendekor. – WS eines Gefäßes (Drag. 30, südgallisch?) mit Teilen eines Andreaskreuzes, das in einem Herzblatt und einem dreigeteilten floralen Ornament endet. – RS/BS und WS einer südgall. Schüssel Drag. 37 des GERMANVS aus La Graufesenque (vgl. Hermet [1934] Taf. 101, 37) mit oben von einem Wellenband begrenztem Eierstab (Knorr [1919] Taf. 35, 80) und Zweizonendekor: oben der Vogelkopf (Knorr [1919] Taf. 35, 51), der den Stiel eines Traubenpergels (Knorr [1919] Taf. 35, 74) im Schnabel hält, und der Unterkörper eines tanzenden Pan (Oswald, Typ 722) auf einem Grasbüschel; dazwischen ein Wellenband und unten eine Reihe ineinandergestempelter Kreise mit Grätenmuster und der Bildstempel GERMAN I.F. aus der zweiten Germanus-Gruppe, die in La Graufesenque etwa 80–100 n. Chr. produzierte (freundliche Mitteilung von Herrn Dr. A. MEES), unten ein Wellenband als Abschluß; Überzug rotbraun, mittel gemagert, hart (Taf. 87, 1). – RS einer Schüssel Drag. 37 evtl. aus Banassac mit Ausguß und Eierstab (B. HOFMANN, RCRF Acta 8, 1966, 23 ff.: Typ E – von NATALIS und MARINVS benutzt, nach freundlicher Mitteilung von MEES), unten von einem Wellenband begrenzt, Überzug rotbraun, fein gemagert, klingend hart (Taf. 87, 2). – RS wohl derselben Schüssel Drag. 37 mit unten von einem Wellenband begrenztem Eierstab, darunter der Teil eines Hirsches nach li. (Oswald 1746) und wohl der Kopf eines Vogels nach li. (Karnitsch [1959] Taf. 25, 1) (Taf. 87, 3). – WS einer Schüssel Lud. SMc, Dekoration nicht erhalten. – RS/BS und WS eines südgallischen Schälchens Drag. 35 mit nach re. laufender Barbotineverzierung, Überzug rotbraun, ziemlich fein gemagert, klingend hart (Taf. 87, 4). – BS einer Platte Lud. Tg od. Tl aus Rheinzabern mit Riefelkreis und Bodenstempel IUSTINVS (Kataog Ludowici [1948] 2 Bd. 4, Taf. 257), Überzug orangebraun, ziemlich fein gemagert, klingend hart (Taf. 88, 1). – RS eines südgall. Tellers Drag. 18/31, Überzug rotbraun, fein gemagert, klingend hart. – RS/BS und WS eines Tellers Drag. 18/31 mit breiten ×-artigen Einritzungen auf der Außenwand, Überzug orangebraun fleckig, ziemlich fein gemagert, hart (Taf. 88, 2a. b). – RS eines Tellers Lud. Tb, orangebraune

Überzugsreste, fein gemagert, mäßig hart (*Taf. 88, 3*). – RS/WS einer evtl. südgall. Kragenschüssel Drag. 38, Überzug rotbraun, mittel gemagert, klingend hart (*Taf. 88, 4*).

Terra nigraartige Ware:

RS einer TN-Schale mit weit ausladender Wandung und innen unterkehltm, rundstabähnlichem Rand, geschmaucht, graubrauntonig, ziemlich fein gemagert, sehr hart (*Taf. 89, 1*). – RS einer Schale mit flachem, umgebogenem Rand, vor allem außen geschmaucht, hellgrautonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 89, 2*). – RS einer Schüssel mit eingezogenem, außen gekehltm Kolbenrand, geschmaucht, grautonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 89, 3*). – RS einer Schüssel mit konischer Wandung und pilzförmigem, doppelt gerilltem Profil, geschmaucht, braungrautonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 89, 4*). – RS von vier Kragenschüsseln: nach unten gebogener Kragen, Überzug schwarz, leicht glänzend, beige-grautonig, ziemlich fein gemagert, klingend hart (*Taf. 89, 5*); schwarze Überzugsreste, ockertonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 89, 6*). – WS von Töpfen mit Rädchendekor: von Rillen begrenzter Zickzackdekor, geschmaucht (schwarze Überzugsreste?), beige-orangetonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 89, 7*); Schachbrettmuster, geschmaucht, graubeigetonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 89, 8*).

Gebrauchskeramik:

Becher: RS eines Bechers mit Karniesrand und federndem Blättchendekor, braunschwarze Überzugsreste, braunorangetonig, ziemlich fein gemagert, mäßig hart (*Taf. 90, 2*). – RS von zwei Bechern oder Töpfen mit Schrägrand: auf Schulter und Bauch gerillt, vor allem außen rußgeschwärzt, innen rotbraune Überzugsreste, braunorangetonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 90, 4*). – RS eines Überzugsbechers mit kurzem, nach außen geschlagenem Rand, außen braunschwarze Überzugsreste, hellorangetonig, mittel gemagert, mäßig hart (*Taf. 90, 6*).

Teller: RS eines Tellers mit Randlippe, orangebeigetonig, ziemlich fein gemagert, hart (*Taf. 90, 1*). – R/BS von acht fußlosen Platten mit gerundetem, z. T. leicht eingezogenem Rand: dünnwandig, am Rand und innen rotbrauner Überzug, hellorangetonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 90, 3*, 1 × rauhwandig, geschwärzt). – R/BS einer rauhwandigen Platte mit runder Wandung und eingezogenem, innen gekehltm Rand, geschwärzt, graubrauntonig, grob gemagert, sehr hart (*Taf. 90, 5*). – RS einer rauhwandigen Platte mit konischer Wandung und nach innen verdicktem, gekehltm Rand, außen geschwärzt, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (*Taf. 90, 7*).

Schalen und Schüsseln: RS einer rauhwandigen Schüssel mit leicht eingezogenem Rand, außen kleine Randleiste, Rillenverzierung, Rußspuren, braungrautonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 90, 9*). – RS von drei rauhwandigen Schalen mit leicht eingezogenem, gekehltm Rand, Rillenverzierung, außen Rußspuren, hellgrautonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 90, 8*). – RS von drei Schalen oder Schüsseln mit nach innen verdicktem, oben gerilltem Rand: rauhwandig, außen geschwärzt, graubrauntonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 90, 10*, 1 × konische Wandung, 1 × glattwandig, hellorangetonig). – RS von mindestens vier rauhwandigen Schüsseln mit konischer Wandung und einwärts gebogenem Rand: innen geschwärzt, orangebrauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 90, 12*); handgemacht und überdreht, doppelt gekehltm Rand, geschwärzt, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (*Taf. 90, 11*, 1 × einfach gekehlt, graubrauntonig); doppelt gerillter Rand beige-grautonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 90, 13*); Rand verdickt, doppelt gekehlt, beige-orangetonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 91, 1*). – RS von zwei rauhwandigen Schüsseln mit pilzförmigem, doppelt gerilltem Rand: grautonig, vgl. Drack, *Taf. 19, 153*; 1 × geschwärzt, Rdm. 42 cm. – RS einer rauhwandigen Knickwandschüssel mit geschweiffter Wandung und leicht eingezogenem Rand, obere Wandung durch zwei Bänder gegliedert, innen rotbrauner Überzug, kräftig orangetonig, grob gemagert, sehr hart (*Taf. 91, 2*). – RS von drei rauhwandigen Schüsseln mit beidseitig verdicktem, gekehltm Rand: Randleiste, handgemacht und überdreht, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 91, 3*); Rand doppelt gekehlt, Kammstrich, handgemacht und überdreht, geschwärzt, braungrautonig, mittelgrob gemagert (sehr glimmerhaltig), hart (*Taf. 91, 4*). – RS einer rauhwandi-

gen Schüssel mit Schrägrand, Kammstrich, am Rand und außen geschwärzt, beige-grautonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (*Taf. 91, 5*). – RS von zwei rottonigen Schüsseln mit Steilrand. – RS einer rottonigen Schüssel mit nach außen rundstabartig verdicktem Rand. – RS einer rauhwandigen Schüssel mit wulstig verdicktem Rand, Rillenverzierung, graubrauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 91, 6*). – RS von mindestens vier Knickwandschüsseln mit Horizontalrand: doppelt gekehlt, Rillenverzierung, rauhwandig, graubeigetonig, grob gemagert, hart (*Taf. 91, 7*); einfach gekehlt, Wandung durch ein Band gegliedert, rauhwandig, geschwärzt, graubrauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 91, 8*); einfach gekehlt, glattwandig, rot überfärbt, hellorangetonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 92, 1*). – RS einer rauhwandigen Schüssel mit runder Wandung, Randwulst und innen breit gekehltm Rand, Rillenverzierung, geschwärzt, beige-grautonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (*Taf. 92, 2*). – RS von vier Kragenschüsseln mit leicht eingezogenem Rand und Horizontalkragen: geschweifte Wandung, grautonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 92, 3*, 1 × orangetonig, Rußspuren am Kragen, Rdm. 46 cm). – RS einer Kragenschüssel mit leicht abwärts geneigtem Kragen und geradem Rand, beige-orangetonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 92, 4*). – BS einer Schüssel mit doppeltem Standring und Omphalosboden, sekundär mit einem Bohrer in der Bodenmitte durchlocht, beige-brauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 92, 5 a. b*). – BS einer tongrundigen Reibschale mit einfacher, unten erhöhter Standplatte, Quarzierung auch auf der Bodenunterseite, beige-orangetonig, grob gemagert, sehr hart (*Taf. 92, 6*).

Töpfe: RS/WS eines faßförmigen Bechers mit geradem, nach innen abgerundetem Rand: Rillenverzierung, Oberfläche innen aufgeraut, geschwärzt, beige-brauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 93, 1*). – R/BS und WS von mind. neun rauhwandigen faßförmigen Bechern oder Töpfen mit geradem, nach innen schräg abgestrichenem Rand, außen gerillt: Rand gerundet, unten leicht erhöhte Standplatte, Kammstrich, geschwärzt, grautonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 93, 8*); dünnwandig, Kammstrich, geglättet, geschwärzt, grauschwarztonig, ziemlich fein gemagert, hart (*Taf. 93, 9*); Schulter gerillt, Oberfläche innen aufgeraut, geschwärzt, beige-brauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 93, 2*); Schulterrillen, Kammstrich, außen geglättet, geschwärzt, orangebrauntonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 93, 3*); Rand innen gekehlt, Kammstrich, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 93, 4*). – RS von zwei faßförmigen Töpfen mit geradem Rand und Schulterknick, Kammstrich, Rußspuren, beige-grautonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (*Taf. 93, 10*, 1 × außen geglättet, geschwärzt). – RS eines rauhwandigen Schultertopfes mit verdicktem, trichterartig gekehltm Rand, geschwärzt, grauschwarztonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 93, 11*). – RS von mind. sieben rauhwandigen Töpfen mit verdicktem, gekehltm Rand: bauchig, Rillenverzierung, außen Rußspuren, beige-grautonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 93, 12*); faßförmig, Randleiste, Kammstrich, rauhwandig, geschwärzt, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (*Taf. 93, 5*); nach innen gekehlt, Kammstrich, grautonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 93, 13*); faßförmig, Rand nach innen gekehlt, außen schräg abgestrichen, Kammstrich, grautonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 93, 6*). – RS von fünf rauhwandigen Töpfen mit Horizontalrand: faßförmig, Schulterabsatz, Rillenverzierung, graubrauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 93, 7*); Schultertopf, Rand doppelt gekehlt, Kammstrich, handgemacht und überdreht, Rußspuren, brauntonig, mittel gemagert (sehr glimmerhaltig), hart (*Taf. 94, 1*, 1 × außen geschwärzt, Rdm. 10,4 cm). – RS von drei Töpfen mit auswärts gebogenem Rand: glattwandig, sehr bauchig, geschwärzt, beige-brauntonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 94, 2*, 1 × Rand innen doppelt gerillt, Schulterkehle, rauhwandig); Rand doppelt gekehlt, Kammstrich, rauhwandig, grautonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (*Taf. 94, 3*). – RS eines bauchigen Topfes mit außen gerilltem Trichterrand, Rußspuren, grautonig, mittelgrob gemagert, hart (*Taf. 94, 4*). – RS von drei bauchigen Töpfen mit gekehltm Wulstrand: vor allem außen Rußspuren, beige-grautonig, grob gemagert, sehr hart (*Taf. 94, 5*, 1 × Rdm. 11,4 cm); nach innen gekehlt, Rußspuren, hellgrautonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 94, 6*). – RS von zwei bauchigen Töpfen mit Wulstrand und erhöhtem Grad: Deckelfalz, Rußspuren, grautonig, mittel gemagert, sehr hart, Lehrer Ware (*Taf. 94, 7*).

– WS eines Topfes mit Rädchenverzierung, grautonig. – RS eines Dolium mit stark eingezogenem, doppelt gerilltem Wulstrand, innen weißliche Überzugsreste, orangetonig, ziemlich fein gemagert, hart (*Taf. 94, 8*).

Deckel: RS von drei konischen Deckeln mit außen hochgezogenem Rand: oben gekehlt, geschwärzt, rotbrauntonig, grob gemagert, sehr hart (*Taf. 95, 1*, 1 × sehr flach, unten gekehlt, Rdm. 28,6 cm). – RS eines konischen Deckels mit verdicktem, aufgebogenem Rand, außen gekehlt, geschwärzt, braungrautonig, grob gemagert, sehr hart (*Taf. 95, 2*). – RS von zwei konischen Deckeln mit leicht verdicktem Wulstrand: unten Rille, orangebrauntonig, grob gemagert, hart (*Taf. 95, 3*).

Krüge: RS von vier EHK mit trichterförmig ausladendem Wulstrand: unten und am Hals gerillt, dreistabiger Henkel, orangerot-tonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 95, 4*); Rand kantig, dreistabiger Henkel, kräftig orangetonig, ziemlich fein gemagert, hart (*Taf. 95, 5*). – RS eines Kruges mit getrepptem Trichterrand, orangerot-tonig, ziemlich fein gemagert, hart (*Taf. 95, 7*). Amphoren: RS einer Amphore mit trichterförmig nach außen verdicktem Wulstrand, beige-orangetonig, ziemlich fein gemagert, hart (*Taf. 95, 8*). – WS einer Amphore mit zweistabigem Henkel (tiefe Mittelrinne), beigetonig, mittel gemagert, sehr hart (*Taf. 95, 6*).

Eisen:

Lanzenspitze mit vierkantigem Schaft, innen halbkreisförmig ausgehöhlt, L. 12,8 cm, Klingenh. max. 2,5 cm (*Taf. 95, 10*, Baugrube Buchs). – Stark korrodierte, durchlochte Scheibe, sich zur Mitte hin verbreiternd, Dm. etwa 8 cm, max. 0,5 cm hoch (*Taf. 95, 11*, aus röm. Fundament in Baugrube Burg). – Karstzinken eines Rechens, am oberen Ende umgebogen, L. 15,6 cm (*Taf. 95, 13*). – Nagel mit rechteckiger, plattgeschmiedeter Kopfplatte und quadratischem Schaft, L. 12,8 cm (*Taf. 95, 9*). – Nagel mit abgebrochener, rechteckiger Kopfplatte und quadratischem Schaft, L. 7 cm (*Taf. 95, 12*).

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

M. SCHMITT

2. „Münchgrund“: Beim Neubau der Schulturnhalle 1962/1963 wurden in den Wänden der Baugrube des Hauses und einer Klärgrube sekundär verlagerte römische Scherben, Knochen, fragmentierte Eisennägel, Ziegelbruchstücke – auch eines Leistenziegels – und Fließschlacken (wohl aus Rennöfen) im Schwemmlehm von Herrn A. GEPPERT beobachtet. Einige Funde wurden geborgen (WS auch aus der Urnenfelderzeit). GEPPERT vermutet, daß sie, wie auch weitere mir nicht zugängliche Funde aus den Baugruben Fiedler/Schaudig und Jörger, zu einer weiter südlich gelegenen Villa rustica gehörten.

Keramik:

WS eines Terra-sigillata-Bechers Drag. 30, verbrannt. – BS einer Terra-nigra-Schüssel mit nach außen rundstabähnlich verdicktem Standring, schwarzer Überzug, grautonig, fein gemagert, mäßig hart, Bdm. 5 cm (*Taf. 96 A, 1*). – BS einer Terra-nigra-Tonne mit sich verbreiterndem Standfuß und „gallischer Rille“, geschmaucht, geglättet, braungrautonig, hart, Bdm. 10 cm (*Taf. 96 A, 2*). – RS einer rauhwandigen Schüssel mit nach unten gezogenem, doppelt gekehlttem Rand, Rußspuren, braungrautonig, mittलगrob gemagert, hart (*Taf. 96 A, 3*). – Verschiedene WS, meist rauhwandig, z. T. mit Rillenverzierung. – Krugscherben.

Eisen:

Stift mit leicht gewölbter, quadratischer Kopfplatte und rechteckigem Schaft, erh. L. 3,2 cm (*Taf. 96 A, 4*).

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

M. SCHMITT

3. „In der Breite“, zeitweise Teil der „Schmieheimer Straße“. Bei der Verlegung eines neuen Rohrleitungssystems 1976 entlang der Schmieheimer Straße vor der Einbiegung in die B3 wurden westlich der Adlerbrücke vielfach römische Relikte von Herrn A. GEPPERT aus den Grabenwänden und dem Aushub geborgen. Teilweise hob sich der römische Horizont, der zwischen 15 und 40 cm hoch war, klar von dem darüberliegenden Schwemmlehm ab. Er war

mit Holzkohle durchsetzt und durch Scherben, Bruchstücke von Leisten-, Wand- und Rundziegeln – z. T. mit anhaftenden Mörtelresten, die eine sekundäre Verwendung belegen –, Hüttenlehm, Knochen, Schlacken (verschollen) und ortsfremde Steine charakterisiert. Der Ausgräber beobachtete außerdem „pfahlartige Ausbildungen“ von etwa 5–7 cm Dm. und bis zu 50 cm T. in drei Profilen (Lgb. Nr. 2681/1 u. 78 und Lgb. Nr. 2681/70). Vielleicht handelt es sich hierbei um eisenhaltige Einlagerungen oder aber um eine zaunartige Befestigung am Rand des in römischer Zeit weiter südlich verlaufenden Baches. GEPPERT erklärte, daß die römische Schuttschicht 1 m unter der Sohle des heutigen Bachbettes durchzieht.

Ein besonderer Fund war die Scharnierfibel mit eingefügter Bronzeplatte und Kreuzmuster, L. 3,8 cm (E. ETLINGER, Die römischen Fibeln der Schweiz [1973] Typ 35) (*Taf. 96 B, 2*). Die römische Keramik umfaßte eine TS-Scherbe, verschiedene glatt- und rauhwandige WS sowie Krugscherben. Weitere Fragmente weisen zudem in die Hallstattzeit, die Völkerwanderungszeit sowie das Mittelalter. Eine WS aus dem unteren Bereich einer braun bemalten Flasche ist das erste Zeugnis aus der Latènezeit in Altdorf (*Taf. 96 B, 1*).

Auch beim Neubau eines Hauses 1984 (Lgb. Nr. 2681/5) wurden in der Baugrube vorgeschichtliche und römische Funde geborgen. Im Planum der SW-Ecke sowie im Teilbereich der südlichen und westlichen Grubenwand beobachtete GEPPERT dunkle Bodenverfärbungen und barg Hüttenlehmbröckchen, Bruchstücke je eines Leisten- und Wandziegels, WS von Terra-nigraartigen, rottonigen und braungrautonigen Gefäßen – letztere z. T. mit Kamm- oder Besenstrich – sowie Krugscherben.

Es ist wahrscheinlich, daß auch dieser Straßenzug im Bereich des römischen Vicus liegt.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

M. SCHMITT

4. „Hinterer Reckenrain“: Beim Aushub der Baugrube einer Segelfliegerhalle etwa 2 km östlich des Ortes wurde 1971 ein römisches Gebäude angeschnitten. Der Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes, Herr A. GEPPERT, konnte nur noch an der N-Wand der Baugrube einen etwa 15 cm hohen und 0,5 m breiten Fundamentrest aus Sand- und Kalksteinen aufnehmen und weiterhin auf einer Fläche von 1 × 1,2 m einen Bodenbelag vorwiegend aus Kalksteinen beobachten, der jedoch bereits weitgehend zerstört war. Die Platten hatten ursprünglich Maße von bis zu 15 × 20 cm und waren mit Holzkohlepartikeln und vereinzelt Scherben (heute jedoch nicht mehr identifizierbar) bedeckt. Bei weiteren Begehungen fand seine Tochter eine Münze (As des Titus, s. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1975, 678 f.). Weiterhin kamen Ziegelbruchstücke, Hüttenlehm, vereinzelt Knochen, eine Fließschlacke, zwei Nägel und vor allem Scherben zum Vorschein (z. T. auch mittelalterliche Funde).

Bei dem an einem leichten S-Hang gelegenen Gebäude, dessen Areal heute noch von einem Bach durchzogen wird, wird es sich um einen Bau einer Villa rustica handeln, die nach diesen ersten Anhaltspunkten vom Ende des 1. bis etwa zum Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. besiedelt war.

Terra sigillata:

BS einer Schüssel Drag. 37 mit kantigem Standring, Überzug rotbraun, fein gemagert, klingend hart (*Taf. 96 C, 1*, aus dem Fundamentrest geborgen). – WS evtl. derselben Schüssel Drag. 37 mit dem Teil eines gefiederten Palmblattes. – RS eines Tellers Drag. 32, Überzug orangebraun, sehr fein gemagert, klingend hart (*Taf. 96 C, 3*). – RS eines Napfes Drag. 40, Überzug dunkelorangebraun, sehr fein gemagert, hart (*Taf. 96 C, 2*).

Terra nigraartige Ware:

RS einer Schüssel mit kolbenförmigem, oben abgestrichenem Rand, geglättet, geschmaucht, graubrauntonig, Rdm. etwa 22 cm. – RS einer Schüssel mit eingezogenem, doppelt gerilltem Rand, geglättet, schwarzer Überzug?, dunkelgrautonig, Rdm. 22 cm. – WS eines Topfes mit rechteckigem Rädchendekor, grautonig, mittel gemagert, hart, Dm. etwa 8 cm.

Gebrauchskeramik:

Schüsseln: RS einer Schüssel mit nach innen verdicktem, doppelt gerilltem Rand, orangerot-tonig, Rdm. ca. 16 cm. – RS einer rauhwandigen Schüssel mit nach innen gebogenem, gekehltem Rand, Rillenverzierung, geschwärzt, dunkelgrautonig, mittelgrob gemagert, hart (Taf. 96 C, 4). – RS einer rauhwandigen Schüssel mit kolbenförmigem, oben gekehltem Rand, Rillenverzierung, vor allem außen Rußspuren, beigerot-tonig, mittel gemagert, sehr hart (Taf. 96 C, 5). – RS einer rauhwandigen Schüssel mit eingezogenem, schräg gestelltem, doppelt gerilltem Rand, geschwärzt, grauschwarztonig, mittel gemagert, sehr hart (Taf. 97, 1).

Töpfe (rauhwandig): RS eines faßförmigen Topfes mit leichtem Schulterabsatz und nach innen schräg gekehltem Rand, braungrautonig, mittelgrob gemagert, hart (Taf. 97, 2). – RS von zwei Töpfen mit nach außen gebogenem, erhöhtem Rand; Kammstrich, vor allem am Rand Rußspuren, beige-grautonig, mittel gemagert, sehr hart (Taf. 97, 3). – RS von drei Töpfen mit verdicktem, gekehltem Rand: nach innen kleine Leiste, Rillenverzierung, geschwärzt, beige-grautonig, mittel gemagert, sehr hart (Taf. 97, 7); doppelt gekehlt, Rillenverzierung, grautonig, mittelgrob gemagert, hart (Taf. 97, 4). – RS von zwei Töpfen mit nach außen gebogenem, gekehltem Rand; Schulterknick, geschwärzt, grautonig, grob gemagert, sehr hart (Taf. 97, 5).

Deckel: RS eines Deckels mit leicht verdicktem, unten gekehltem Rand, geschwärzt, braun-grautonig, mittelgrob gemagert, sehr hart (Taf. 97, 9). – Oberteil eines glattwandigen Deckels mit halbrundem, oben glatt abgestrichenem Deckelknopf, rot überfärbt, Rußspuren, kräftig orangetonig, Rdm. 3,3 cm (vgl. E. ETTLINGER, Augster Thermen [1949] Taf. 18, 11).

Krug: RS eines Kruges mit trichterförmig ausladendem Kragenrand, orangetonig, mittel gemagert, hart (Taf. 97, 8).

Etwa 200 m weiter westlich der genannten Fundstelle kamen 1980 bei Tiefbaumaßnahmen des Abwasserzweckverbandes Lahr wiederum römische Funde zutage (Lgb. Nr. 1155/1). Sie scheinen ebenfalls zum Areal der Villa rustica zu gehören. Herr. A. GEPPERT fertigte auch hier eine Profilzeichnung an und barg aus dem etwa 25 cm hohen Kulturhorizont, der stark mit Holzkohle durchsetzt war, Scherben, Steine und den Zahn eines Schweins. In der vom Grundwasser feucht gehaltenen Schicht darunter beobachtete er Reste von Holz und Strauchwerk, die von einer Flechtwerkwand stammen können. Eine dendrochronologische Auswertung des Eichenholzes an der Universität Hohenheim datierte den letzten erhaltenen Jahrring 141 n. Chr. Da keine Splintanteile am Holz erhalten waren, ist nach Herrn B. LOHRUM, Ettenheimmünster, das Fällen der Eiche nicht vor 161 n. Chr. \pm 10 Jahre anzusetzen.

Im Aushub fand sich ein Teil eines Mortariums aus Buntsandstein, dessen Rand außen durch eine grobe Ritzlinie abgegrenzt war (Abb. 49), Rdm. 27,6 cm, H. 12 cm.

Keramik:

RS einer Terra-sigillata-Schale in schlechter Qualität mit Randlippe, orangebraune Überzugsreste, beigeorangetonig, ziemlich fein gemagert, hart (Taf. 97, 10); vgl. E. VOGT, Lindenhof

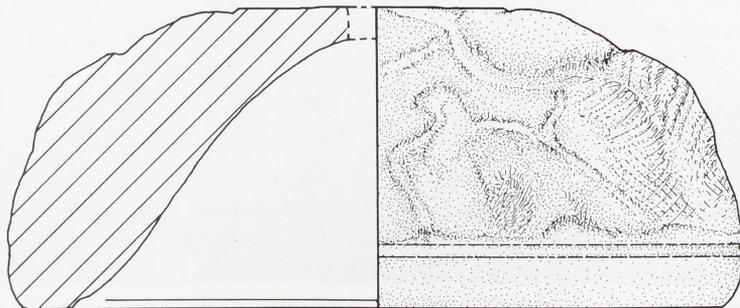


Abb. 49 Ettenheim Altdorf (Ortenaukreis); Fst. 4. Fragment eines Mortariums. M. 1:3.

(1948) Abb. 44, 10. – BS einer Terra-nigra-Schale mit nach innen erhöhter Standplatte, geglättet, schwarzer Überzug, Rdm. 7,8 cm. – WS mind. eines Kruges, innen rötlich überfärbt.

Eisen:

Zwei Eisennägel mit rundlicher, flacher Kopfplatte und quadratischem bzw. rechteckigem Schaft, abgebr., 1 × erh. L. 5,3 cm (*Taf.* 97, 6).

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

M. SCHMITT

5. „Am Sträßle“: 1979 wurde nordwestlich des heutigen Ortes Ackergelände für die Linienführung eines Rohrgrabens 0,5 m tief abgeschoben und das Erdreich seitlich gelagert. Bei der Begehung des Geländes fand Herr A. GEPPERT eine TS-Scherbe und ein Ziegelbruchstück. Außerdem beobachtete er Reste von verbrannten, lehmverputzten Flechtwerkwänden (Lgb. Nr. 2774?). Einen Monat später entdeckte er in einem Aufschluß des Rohrgrabens etwa 140 m weiter östlich verschiedene vorgeschichtliche und römische WS, darunter auch Krugscherben, Ziegelbruchstücke und Holzkohlereste (Lgb. Nr. 2541/2). Die Funde wurden wahrscheinlich aus dem Gewann Steinröhre hierher geschwemmt.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

A. GEPPERT/G. FINGERLIN (M. SCHMITT)

F ü r f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Gottenheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Etwa 1,4 km N der Kirche im Ort konnten im Gewann „Eichen“ zwei Gebäude als negative Bewuchsmerkmale nachgewiesen werden (*Abb.* 50). Sie gehören zu einer schon bekannten römischen Siedlung (Badische Fundber. I, 1926, 157–160).

TK 7912

O. BRAASCH (V. NÜBLING)



Abb. 50 Gottenheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Zwei Gebäude einer römischen Siedlung im Gewann „Eichen“. Foto: LDA BW 7912/001-2; SW 1294, 25; 07.05.90 (O. BRAASCH).

Grenzach-Wyhlen Wyhlen (Lkr. Lörrach). Bei einem Spaziergang Ende Februar 1994 entdeckte Frau H. GREINER auf einem tiefer als sonst gepflügten Acker im Gewann Mösle südlich des Bandweges Kalkbruchsteine und Ziegelbruchstücke. Begehungen Anfang Mai lieferten römische Keramik und Bruchstücke quadratischer und runder Hypokaustziegel. Zwei Äcker sind mit Ziegelbruchstücken übersät. Die Fundstelle hat eine Ausdehnung von ca. 80 m (O–W) auf ca. 60 m (N–S). Der Fundplatz liegt rund 850 m von der großen römischen Villa in der Steingasse in Grenzach und nach Osten 600 m von der Villa rustica in Wyhlen Gew. Ruschbach/Silberstück entfernt und schließt damit eine Lücke in der dichten Kette der römischen Siedlungsstellen am westlichen Hochrhein im rechtsrheinischen Vorland von Augusta Raurica.

TK 8412 – Verbleib: LDA Freiburg

B. GREINER

Großbottwar Winzerhausen (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich der ehemaligen Burg Wunnenstein und des ehemaligen Friedhofs, 1 km NO vom Ort, wurden im Sommer 1980 Streufunde verschiedener Epochen aufgesammelt. Darunter befinden sich auch eine Scherbe mit Ausguß von einer größeren Reibschüssel, Dm. ca. 60 cm, eine kleine Scherbe einer nicht näher bestimmbar Sigillata-Bilderschüssel sowie ein Bruchstück eines Leistenziegels.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Gundelsheim (Lkr. Heilbronn). Bei Kanalisationsarbeiten in der Schulgasse fanden sich drei Bruchstücke von römischen Leistenziegeln. Eines davon trägt den Rest eines Stempels der LEG VIII AUG. Weitere römische Funde kamen nicht zutage.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Hausen ob Verena (Lkr. Tuttlingen). Etwa 1,7 km südöstlich von Hausen ob Verena liegt auf dem nach SW hin sanft abfallenden Schildbühl in 790 m Höhe ein römischer Gutshof. Erstmals erwähnt wird die Fundstelle 1877 (Ortsakten LDA Freiburg). Im Jahre 1886 schließlich erfolgte auf Veranlassung des Naturhistorischen Vereins in Spaichingen eine Grabung unter Leitung von Pfarrer HARTMANN aus Hausen o. V. und Reallehrer HAUG aus Spaichingen. Es wurde ein 27 m langes und 26 m breites Gebäude freigelegt, das als Hauptgebäude bezeichnet wird. Dieses Gebäude wurde durch eine Mauer in zwei ungleiche Teile getrennt. Etwa „30 Schritte“ dahinter soll das Fundament eines weiteren Gebäudes entdeckt worden sein. Nach den Funden existierten rotverputzte Räume und ziegelgedeckte Dächer. Die Wandheizungsziegel sprechen für das Vorhandensein von zumindest einem beheizbaren Raum. Die Fundgegenstände kamen damals nach Spaichingen in die Sammlung des Naturhistorischen Vereins. Im Rahmen des Aufbaus des Gewerbemuseums in Spaichingen wurde auch die archäologische Sammlung neu eingerichtet und die Funde inventarisiert. Den Fundbestand bilden vor allem Keramik, ein Glasgefäßbruchstück, wenige Eisenfunde, mehrere Ziegelbruchstücke, Wandverputz, Steinfragmente von einem Wandsockel und einem Mahlstein und Tierknochen.

Unter der Terra sigillata sind nur vier reliefverzierte Stücke, die alle der Form Drag. 37 angehören. Dabei ist bei einem Stück die Reliefzier unkenntlich. Das vermutlich früheste Stück bildet ein wohl in La Graufesenque in der Zeit von Claudius bis Vespasian, evtl. auch Domitian, hergestelltes Exemplar mit Eierstab, einer zweiteiligen Blüte zwischen Perlstäben und einem nach rechts springenden Hasen (Taf. 98, 1), Oswald, Figure-Types, Nr. 2077. – Aus Heiligenberg stammt aus der Zeit zwischen Trajan und Hadrian eine reliefverzierte Scherbe, die dem Töpfer der kleinen Medaillons zuzurechnen ist; Oswald, Figure-Types, Nr. 514; Karnitsch, Ovilava, Taf. 86, 4; Knorr, Rottweil, Taf. 18, 5.12. Die Verzierung besteht aus Eierstab, abwechselnd Medaillons und Doppelkreuzen aus Lochscheiben und Perlstäben. In den Medaillons befinden sich zwei Putten zwischen einem Gefäß (Taf. 98, 6). – Auf dem spätesten Stück stempelt der Töpfer B. F. ATTONI aus Rheinzabern. Es hat sich nur der Helmbusch eines Kämpfers mit Speer in einem Schnurbogen erhalten. Der Herstellungszeitraum dürfte um

150–175 n. Chr. anzusetzen sein; Ricken-Fischer, Rheinabern, E 3. KB 102. M 178; Ludowici, Stempel-Namen, 95. 112; Bernhard, Chronologie, Beil. 5 (*Taf. 98, 2*).

Unter der glatten Sigillata befinden sich vor allem Bruchstücke der Formen Drag. 18 und 27. Ein Exemplar der Form Drag. 18 (*Taf. 98, 5*) würde aufgrund von Parallelen in Oberwinterthur in der Zeitspanne von 70/80–110/120 n. Chr. in eine spätere Phase gehören (Rychener/Albertin, Vitudurum 2, Nr. 381). Eine Randscherbe einer Tasse Drag. 35 oder 36 zeigt Barbotineverzierung. Daneben kommen auch einmal eine Kragenschüssel Drag. 38 (*Taf. 99, 8*), die Formen Hofheim 8 und 10 und eine Drag. 42 Variante vor. Die Kragenschüssel könnte aus Rheinabern stammen. Drei Stücke weisen auf dem Boden unleserliche Töpferstempel auf. Bei einer Scherbe dürfte es sich um die Imitation von Terra sigillata der Form Drag. 22 handeln (*Taf. 99, 6*). Unter der Terra nigra sind Teller mit eingebogenen Rändern, eine Reibschüssel (*Taf. 99, 12*) und ein Topf mit S-Profil (*Taf. 99, 9*). An Verzierungen finden sich Rädchenzier und eingeritzte Halbbögen. Der Terra nigra stehen mehrere Scherben mit einem dunklen Überzug nahe, die aber nicht die Qualität echter Terra nigra erreichen. Darunter sind ein Topf mit nach außen abgestrichenem Rand, ein Becher mit konischem Oberteil (*Taf. 99, 7*), eine Steilwandschale und eine Kragenrandschale (*Taf. 99, 13*).

Die interessantesten Stücke der Firnisware sind drei Scherben eines Gesichtsbeckers (*Taf. 98, 4 a. b*). Zu erkennen sind die Augen und die Ansätze der Augenbrauen. Die Hauptmasse der Ware bilden aber Becher mit Steilrand (*Taf. 98, 3*), neben Bechern mit sog. rätischem Rand (*Taf. 99, 1. 2*) und nach außen gelegtem Rand (*Taf. 99, 3–5*). Außerdem fand sich ein großer Teil eines Faltenbeckers (*Taf. 99, 10*). Die Verzierungen beschränken sich meist auf schräggestellte Kerbbänder; es handelt sich also um Verzierungen im Stil Drexel III. Nur einmal wird das Kerbband von Hufeisen mit Endknöpfen begleitet (Drexel II) bzw. besteht die Verzierung nur aus eingeritzten und aufgelegten S-Bögen.

Ebenfalls zum Fundbestand gehören Fragmente von mit weißen und roten Streifen bemalten Flaschen.

Der Ware mit Engobe sind 37 Scherben zuzurechnen. Darunter sind in erster Linie Teller mit eingebogenem Rand (*Taf. 100, 1. 2*), neben einer Kragenrandschale und einer Schüssel mit Horizontalrand.

Die einfache graue und rote Gebrauchsware besteht aus Schüsseln mit Wulstrand (*Taf. 99, 11; 100, 3. 4*). Häufiger sind auch Töpfe mit nach außen abgestrichenem Rand (*Taf. 100, 5*), nach innen abgestrichenem Rand (*Taf. 100, 7*), horizontal abgestrichenem Rand (*Taf. 100, 6*) oder mit Deckelfalzrand (*Taf. 101, 3*). Daneben erscheinen ein Schultertopf (*Taf. 101, 13*) und ein Topf mit Steilrand. Dazu kommen Becher mit konischem Oberteil (*Taf. 101, 2*), eine Schüssel mit profiliertem Horizontalrand (*Taf. 100, 8*), Kragenrandschalen (*Taf. 100, 9*), eine Schüssel mit Wulstrand (*Taf. 100, 10*) und Teller mit eingebogenem Rand. Sehr zahlreich sind die Krüge und Flaschen (*Taf. 101, 4. 9–11*), darunter sind zweihenklige Krüge mit Steilmündung und einhenklige Krüge. An Verzierungen finden sich horizontaler, wellenförmiger und schräger Kammstrich, nach dem Brand eingeritzte schräge Linien und umlaufende horizontale Rillen. Recht zahlreich ist auch die handgemachte Ware. Es handelt sich um Steilrandtöpfe (*Taf. 101, 5*), Steilwandschüsseln und vor allem Gefäßdeckel (*Taf. 101, 6. 7*). Zum Teil wurden die Gefäße auf der Scheibe nachgedreht. Manche sind verziert, so etwa mit sich überschneidenden, halbkreisförmigen Bögen, eingeritzten Zickzacklinien, vertikalem Kammstrich oder Fingernageleindrücken.

Unter den Amphorenscherben befanden sich ein Bodenstück mit Standring und ein Randstück (*Taf. 101, 8*), welches Parallelen in Augst (Martin-Kilcher, Amphoren Nr. 33) hat, die dort zwischen 50–70 n. Chr. datiert werden. Eine bauchige Flasche zeigt als Verzierung breite Zickzackriefenbänder.

Der Boden eines Glasgefäßes mit röhrenförmigem Standring, Mittelbuckel und aufgelegter Fadenaufgabe (*Taf. 101, 1*) läßt sich nicht genauer als nach 70/80 n. Chr. datieren (Rütti, Vitudurum 4 Nr. 877).

Die Eisenfunde bestehen aus mehreren Nägeln oder -fragmenten mit scheibenförmigem Kopf und einer Nadel mit im Querschnitt rundem Schaft und Ansatz zum Nadelöhr.

Zwei Fragmente von rotbemaltem Wandverputz dürften vom Übergang zu einer Sockelleiste stammen. Eine solche steinerne Sockelleiste ist ebenfalls unter den Funden. Neben Leistenziegel-fragmenten erscheinen auch Deckziegel und vor allem Wandheizungsziegel. Drei kleine zusammengehörige Fragmente aus Basalt könnten Teil eines Mahlsteins sein.

Neben den eindeutig römischen Stücken waren unter dem Fundmaterial auch drei vorgeschichtliche Keramikscherben, darunter der Rand eines urnenfelderzeitlichen Schrägrandgefäßes. Ein großes pyramidenförmiges Webgewicht dürfte ebenfalls urnenfelderzeitlich sein. Somit müssen wir an der Stelle unseres römischen Gutshofes auch mit einer bisher unbekanntem urnenfelderzeitlichen Grab- und/oder Siedlungsstelle rechnen.

Die Funde geben uns auch den ungefähren zeitlichen Rahmen für die römische Siedlungsstelle. Die Zahl vor allem der reliefverzierten Sigillaten und der datierbaren glatten Sigillaten ist aber sehr gering, so daß sich nur sehr vorsichtige Angaben über Beginn und Ende des Gutshofes machen lassen. Die vorliegenden datierbaren Stücke fallen in den Zeitraum von Vespasian (69–79 n. Chr.) oder Domitian (81–96 n. Chr.) bis 150–175 n. Chr. Den Schlußpunkt setzt dabei das Rheinzaberner Stück des Töpfers B. F. Attoni.

Die streifenbemalte Ware gehört zu Ettlingers Gruppe 4 bzw. zu Ulberts einfachen streifenbemalten Gefäßen und ist damit ebenfalls in das 2. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen (Ettlinger/Simonett, Vindonissa 57 f.; Ulbert, Aislingen 48).

Die übrige Keramik läßt sich über ihre datierten Parallelen im schweizerischen Oberwinterthur grob zeitlich einordnen. So fällt etwa ein Becher von Firnisware ebenfalls in die Zeit von 110/120 bis 150/170 n. Chr. (Rychener, Vitudurum 1, Nr. 686), wie auch zwei Stücke der normalen Gebrauchsware (*Taf. 101, 2.13*; Rychener, Vitudurum 1, Nr. 291.684). Kein Gefäß aber ist jünger als 175 n. Chr. Zwei Gefäße grauer Gebrauchsware (wie Rychener, Vitudurum 1, Nr. 218.217) und unser Amphorenrandstück (*Taf. 101, 8*) wären, sofern die Vergleiche schlüssig sind, als einzige vor oder um 70/80 n. Chr. anzusetzen. Sie könnten durch das Stück südgallischer Reliefsigillata eine gewisse Bestätigung erfahren.

Das Entstehen des Gutshofes ist sicher eng verbunden mit dem Bau der Kinzigtalstraße und dem Kastell in Rottweil und ist somit vor 74 n. Chr. nicht denkbar. Aufgrund der Funde möchte man an einen Beginn noch Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. denken, vielleicht auch tatsächlich bereits kurz nach 74 n. Chr. Nach unserem derzeitigen Fundbestand muß man mit der Möglichkeit einer Aufgabe des Gutshofes um 175 n. Chr. rechnen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Kenntnis von römischen Funden auf dem gegenüberliegenden Hohenkarpfen (Ortsakten LDA Freiburg). Diese Funde sind heute leider verschollen, doch läßt die Lage an einen zu unserem Gutshof gehörenden kleinen Tempel auf dieser markanten Erhebung denken (freundl. Information C. S. SOMMER, LDA Stuttgart).

TK 7918 – Verbleib: Gewerbemus. Spaichingen

TH. SCHUHMACHER

Hausen vor Wald siehe **Hüfingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Heidenheim an der Brenz. Siehe S. 74.

Heilbronn Böckingen. 1. In Flur „Steinacker“ nördlich der Steinackerstraße wurde 1986 das westlich an den Bereich des rekonstruierten N-Tors des römischen Kastells angrenzende Gelände überbaut. Im Zuge der Bauarbeiten konnte der Verlauf der südlichen Grenze des Kastellgrabens auf einer L. von ca. 14 m im Planum beobachtet werden. In einem 20 m langen, NNO–SSW verlaufenden Profil war die südliche Grabenwand ebenfalls erkennbar, außerdem die Mauerausbruchgrube der Kastellmauer. Es wurden keine Funde geborgen.

TK 6821

K. SCHMITT

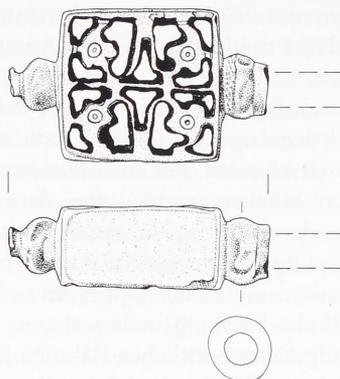


Abb. 51 Heilbronn Böckingen; Fst. 2. Fragment eines bronzenen Schlüsselgriffes. M. 2:3.

2. Bereits vor 1960 wurde wahrscheinlich auf dem Areal des römischen Kastells das Fragment eines durchbrochen gearbeiteten Schlüsselgriffes gefunden, L. noch 5 cm (Abb. 51).

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHAAL (R. KRAUSE)

H ö p f i g h e i m siehe **Steinheim an der Murr** (Lkr. Ludwigsburg)

Hüfingen Hausen vor Wald (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gewann „Hummelbühl/Im Strangen“, etwa 1 km W der Kirche in Hausen vor Wald, wurden am Südhang des Auenberges, dicht bei der Windkraftanlage, durch ein Luftbild zwei Gebäudegrundrisse entdeckt. Es dürfte sich um Teile eines römischen Gutshofes handeln, dessen Hauptgebäude zwar 1833 ausgegraben, aber seitdem „verschollen war“ (vgl. Schriften des Altertumsvereins zu Baden und Donaueschingen 2, 1846, 396–404).

TK 8116

O. BRAASCH (V. NÜBLING)

J e c h t i n g e n siehe **Sasbach** (Lkr. Emmendingen)

Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Im Bereich des bekannten römischen Gutshofes (zuletzt Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 553) am Fuß des Blasenberges im Gewann „Kalkofen“ fand J. SCHWINDIG im Herbst 1984 das Fragment eines Theken-Beschlages aus Bronze (Abb. 52). Es handelt sich hierbei um ein durchbrochen gearbeitetes Beschlagteil eines Schreibrohrfutterales (theca). Aus Aquae Helveticae sind mehrere Stücke mit Inschriften überliefert. Diese Inschriften nennen als Hersteller einen Gemellianus aus Aquae Helveticae und den Namen „theca“ für diese Gegenstände. Halbfabrikate solcher Stücke sind auch aus Tittmoning (Lkr. Traunstein) bekannt. Das vorliegende Stück zeichnet sich durch die acht kreisaugenumfaßten Löcher am löffelartigen Ende aus. Kerbungen der Seiten erzeugen einen schnurartigen Eindruck. Die Kreisaugenverzierung auf solchen Bronzen ist bislang ohne Vergleich, Stücke mit Kerbung der Ränder sind aus Tittmoning, Saalburg, Pilsting und Köngen bekannt. Die Maße des Fragmentes: L. 8,5 cm, D. 1,0 cm, B. am Löffel 8,5 cm, B. an der Schiene 2,4 cm. Vollständig erhaltene Objekte weisen Längen zwischen 15 und 20 cm auf.

Lit.: L. BERGER, Die Thekenbeschläge des Gemellianus von Baden – Aquae Helveticae. Jahrb. SGU 46, 1957, 24–39. – E. KELLER, Die römische Vorgängersiedlung von Tittmoning, Lkr. Traunstein. Jahresber. bayer. Bodendenkmalplf. 21, 1980, 94–137 bes. 120 mit Anm. 68 ff. u. Abb. 23. – H. SCHACH-DÖRGES, Frühalamannische Funde von Lauffen a. N. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 615–665 bes. 646.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

J. SCHWINDIG (P. MENZEL)



Abb. 52 Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Fragment eines bronzenen Thekenbeschlages. M. 2:3.

Kirchzarten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1987 fand H. WAGNER bei planmäßigen Begehungen des Zartener Beckens im Gewann „Scheibenacker“ auf der Oberfläche einen römischen Zügelring. Die Fundstelle liegt auf der würmeiszeitlichen Terrasse, südlich der Bahnlinie an der alten Straße von Freiburg nach Kirchzarten. Wie alle Terrassen im Zartener Becken ist auch diese Stelle siedlungsgeeignet, doch fehlen bisher entsprechende Hinweise oder Funde. Auch mit einer römischen Straße läßt sich dieser Einzelfund derzeit nicht in Verbindung bringen. Er ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit als Zeugnis römerzeitlichen Verkehrs durch das Zartener Becken zu werten.

Der Zügelring (*Abb. 53*) ist aus Bronze gegossen, sein nicht ganz kreisrunder Ring und der stempelähnliche Fuß werden durch eine geperlte Leiste konturiert, die bis zu einem untersten, vom Fuß abgesetzten Sockel reicht. Mit einem dicken, knapp unter diesem Sockel abgebrochenen Stift war der Zügelring auf einer Unterlage aus Holz oder Leder aufgesteckt. Vor allem die Innenseite des Rings weist deutliche Gebrauchsspuren auf; H. ohne Stiftansatz 7,7 cm, gr. Dm. 5,5 cm, Dm. des Sockels 3,0 cm.

TK 8013 – Verbleib: LDA Freiburg

H. WAGNER (G. FINGERLIN)



Abb. 53 Kirchzarten (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Zügelring aus Bronze. M. 2:3.

Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). Bereits im März 1973 stieß man beim Neubau der Neckarstraße entlang der Ludendorff-Kaserne auf Gruben mit zahlreichen römischen Funden (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 297). Deuteten die Funde und Befunde auch auf eine größere römische Siedlung hin, so waren bislang von dieser Fundstelle jedoch keine Mauerzüge bekannt. Im Jahr 1981 konnte von W. LÄMMLE in der Neckarstraße ein Mauerrest beobachtet werden. Zu den Funden aus dem Bereich der Mauer zählt die Randscherbe eines Topfes mit trichterförmigem, leicht wulstigem Rand (*Taf. 102 A*).

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

W. LÄMMLE (A. SELENT)

Kraichtal Bahnb r ü c k e n (Lkr. Karlsruhe). A. PATISTI und W. BLÖSCH haben im Frühjahr 1992 im Gewann „Im Teufelsgrund/Eselschinder“ die bei E. WAGNER (WAGNER, Fundstätten und Funde, Teil 2, 102 f.) genannte römische Fundstelle nach intensiven Begehungen wieder lokalisiert. Auf einem gepflügten Acker fanden sich Ziegelreste, einzelne Steine, Keramikscherben und etwas Terra sigillata, die aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. datieren. Im angrenzenden Wiesengelände scheinen Baustrukturen durch kleinere Bodenerhebungen angezeigt. Um die genaue Ausdehnung der Anlage zu bestimmen, sind weitere Begehungen geplant.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

A. PATISTI (A. GAUBATZ-SATTLER)

– **Oberöwisheim** (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Ried“ hat W. WEISS im Frühjahr 1992 eine römische Fundstelle lokalisiert, in deren Bereich man im letzten Jahrhundert eine Steinstückung entdeckt hatte, aber deren römisches Alter nicht gesichert schien (WAGNER, Fundstätten und Funde, Teil 2, 174). Die Villa rustica liegt in Hanglage oberhalb des Kraichbaches. Auf dem gepflügten Acker finden sich mehrere Ziegelreste (lateres und imbrices) und etwas Mörtel. Keramik wurde kaum aufgelesen.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 92/0-44)

W. WEISS (A. GAUBATZ-SATTLER)

Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). Kirchenstraße 43, Flst.-Nr. 92. Nach den Ausschachtungsarbeiten für einen kleinen Keller konnte auf dem gewachsenen Boden eine auch in anderen

Bereichen des Kastells I beobachtete Brandschicht festgestellt werden. Darin eingetieft fanden sich ein oder zwei Grubenbefunde, die nach Lage und Form als der östliche Rand des älteren mittelalterlichen Stadtgrabens interpretiert werden können. Vermutlich wegen dessen weicher Verfüllung wurde ein ebenfalls angeschnittenes Fundament einer zu dieser Zeit bereits abgebrochenen Mauer über 2 m tief angelegt. Von den in diesem Bereich zu erwartenden Mauern des römischen Forums fand sich nichts, vermutlich liegt der recht kleine Aufschluß genau in der nördlichen Portikus. Das teilweise abgebrochene Haus zeigte interessante Baudetails (die nördliche Wand im Erdgeschoß war mit dem Nachbargebäude Nr. 45 gemeinsam, während jedes Haus eine eigene Wand im 1. Obergeschoß besaß).

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

Lauda-Königshofen Königshofen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 65, Fst. 1.

Liel siehe **Schliengen** (Lkr. Lörrach)

Ludwigsburg Neckarweihingen. 1991 wurde N der Neuen Straße, hinter den Gebäuden der Parz. 5248 an der Grenze zu Parz. 5247, das kurze Stück einer römischen Wasserleitung freigelegt. In der ausgehobenen, etwa 2 m² großen Grube zeigte sich dicht unter der Oberfläche die größtenteils noch mit Decksteinen verschlossene und mit Mörtel gebundene Leitung. Die Fundstelle wurde vom LDA kurz besichtigt.

O. PARET hat (laut Tagebucheintrag vom 23. 7. '59) 1959 in Neckarweihingen ebenfalls eine Wasserleitung beobachtet und im Profil skizziert. Da sich aber seine Notiz topographisch nicht näher einordnen läßt, muß es vorläufig offenbleiben, ob sich beide Beobachtungen auf dasselbe Bauwerk beziehen.

TK 7021

H. SAND (A. BAUER)

Mainhardt (Lkr. Schwäbisch-Hall). Im Frühjahr 1979 erstellte die Raiffeisenbank Mainhardt einen Erweiterungsbau an ihrem Lagerhaus Bergstraße, Parz. 105. Dabei wurde ein weiterer römischer Brunnen angeschnitten (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 685 f.), der noch ca. 1 m tief war. An Funden konnte H. CLAUSS neben einigen Scherben auch eine Lederschuhsohle bergen.

TK 6923 – Verbleib: WLM

H. CLAUSS (A. SELENT)

March Neerhausen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Die einzige Fundstelle dieser Gemeinde mit römischem Material liegt im Gewann „Seeacker“. Der Landwirt und Mitarbeiter des LDA L. STEGEL entdeckte etwa 250 m nördlich des Friedhofs am N-Ende seines Grundstücks (202/1) 1968 mehrere Scherben. Bei einer Begehung der Fundstelle durch den damaligen Kreispfleger im Kreis Freiburg, Herrn J. SCHNEIDER, kamen weitere, stark abgerollte Gefäßfragmente aus römischer Zeit und dem Mittelalter (hierbei auch Kachelbruchstücke) sowie ein kleiner Jaspis und ein kalziniertes Knochenstück zutage.

Terra nigraartige Ware:

RS einer Schale mit auswärts gebogenem Rand, geschmaucht, grautonig, mittel gemagert, sehr hart (Taf. 102 B, 3). – BS mind. eines weiteren Gefäßes mit einfacher Standplatte, schwarze Überzugsreste, grautonig, Rdm. 7 cm. – WS eines Gefäßes mit Rädchendekor, geschmaucht, grautonig, fein gemagert, sehr hart (Taf. 102 B, 1).

Gebrauchskeramik:

RS einer einfachen, fußlosen Platte mit leicht eingezogenem Rand, Rußspuren, hellbrauntonig. – RS einer Schüssel mit spitz zulaufendem Wulstrand, verwaschene Oberfläche, orangetonig, Rdm. etwa 13 cm. – RS von zwei Schüsseln mit doppelt gekehltem Schrägrand; geschwärzt, grauschwarztonig, mittelgrob gemagert, sehr hart, innerer Rdm. etwa 30 cm (Taf. 102 B, 2). –

RS eines Topfes mit eingezogenem, gekehltem Wulstrand, Rillenverzierung, hellgrautonig, mittelgrob gemagert, sehr hart, Lahrer Ware (*Taf. 102 B, 4*). – Drei BS von Gefäßen mit einfacher Standplatte, orange- bzw. grautonig, $1 \times$ Rdm. 9 cm. – Etwa 60 WS von Gefäßen, darunter auch Krugscherben.

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER/L. SIEGEL (M. SCHMITT)

Massenbachhausen (Lkr. Heilbronn). 1. Im Bereich der bekannten römischen Siedlung in Flur „Sauerberg“, 1,7 km N, 200 m NW Pkt. 223,8, wurden im Winter 1982/83 zahlreiche Siedlungsreste aufgesammelt. An Funden aus römischer Zeit liegen vor: 1. Scherben von Gebrauchskeramik; 2. Scherben von glatter Terra sigillata der Formen Drag. 32 und 33; – 3. Bruchstück einer Bilderschüssel, Art der Ware mit Eierstab Fölzer 944, Trier; Spiralranke wie Fölzer 727; Müller, Butzbach, Taf. 39, 1045.1050 (G. MÜLLER, Das Lagerdorf des Kastells Butzbach. Limesforsch. 5 [1968]); darunter Weintraube wie ebd. Taf. 38, 1015; 39, 1045.1047 und Blatt wie Fölzer Taf. 21, 4; Müller, Butzbach Taf. 39, 1033.1039.1045.1047; daneben Rest des Faustkämpfers n.r. wie Fölzer 655; Müller, Butzbach Taf. 39, 1047; 40, 1060 (*Abb. 54, 1*). – 4. Bodenscherbe wohl eines Napfes Drag. 33 mit Stempel CVPITVS, Chemery; identisch mit Knorr, Cannstatt II (1921) Taf. 9, 61; 3, 29; ähnlich Delort 1948, Taf. 1, 24 (*Abb. 54, 2*); – 5. Sesterz (?) des Alexander Severus, Umschrift: IMP CAES M ALEXANDER AUG P M TR VI COS II P P RV. pax n.l. zwischen SC; – 6. bronzener Ziernagel oder Nadel, L. 6,5 cm (Zeichnung und Bestimmung der Sigillaten von H.-H. HARTMANN).

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

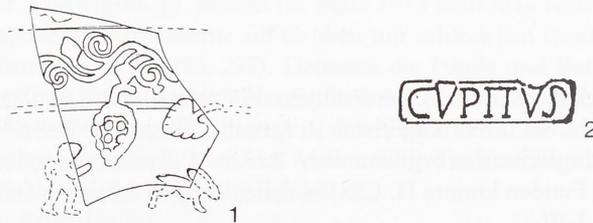


Abb. 54 Massenbachhausen (Lkr. Heilbronn); Fst. 1. 1 Fragment einer Terra-sigillata-Schüssel; 2 Stempel von einem Napf Drag. 33. 1 M. 1:2; 2 M. 1:1.

2. Bei Begehungen der Flur „Kleines Feldle“ ca. 1 km NNO vom Ort, N Pkt. 229,4 (Parz. 3116 und 3117), wurden 1981 zahlreiche Funde unterschiedlicher Zeitstellung aufgesammelt. Unter dem überwiegend frühmittelalterlichen Material fanden sich auch einige römische Ziegelbruchstücke, Scherben von Gefäßen aus rheinischer Produktion, davon eines mit Grießbewurf und Karniesrand, eine Randscherbe eines Topfes sowie eine kleine Terra-sigillata-Scherbe.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

M ü h l b a c h siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

N e c k a r r e m s siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

N e c k a r w e i h i n g e n siehe **Ludwigsburg**

Neuenstadt am Kocher B u c h h o f (Lkr. Heilbronn). Bei der Erneuerung eines Feldweges in der Flur „Sandäcker“ 500 m ONO vom Buchhof kamen im Sommer 1981 römische Funde

zutage. Geborgen wurden Scherben von Reibschüsseln, Amphoren, Henkelkrügen und Töpfen, Wandscherben mit Rädchen- und Stempelverzierung, Teile einer größeren Sigillataschale und eines -bechers sowie Bruchstücke von drei Bilderschüsseln: 1. Kreis des Cerealis, Ware B. Doppelblättchen wie Ricken-Fischer P 144, als unterer Abschlußfries R 45. Darüber Rest eines glatten Kreises, eventuell K 7. Vgl. Lud. VI Taf. 75, 15. Rheinzabern. – 2. Art des Verecundus I, Marcellus II oder Primitivus I; wahrscheinlich Verecundus I. Venus M 48 a neben Perlstab O 260. Vgl. Lud. VI Taf. 169, 20. Rheinzabern. – 3. Rheinzaberner Ware, nicht näher zuweisbar. Amor mit Stock n.l. M 142 (Bestimmungen von H.-H. HARTMANN). Außerdem fand sich ein bearbeitetes Schilfsandsteinstück, vielleicht Teil einer Säule oder Halbsäule.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (K. SCHMITT)

Neuershausen siehe **March** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Niedererschach (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gewann „Untere Feilenschmiede“, etwa 1,7 km WNW der Kirche im Ort, wurde südlich des Fischbaches eine bisher unbekannte Villa rustica entdeckt. Neben zahlreichen Ziegelbruchstücken (auch Leistenziegeln) wurden einige Scherben aufgelesen (Taf. 102 C). Die Anlage liegt etwa 0,5 km S der bekannten Villa rustica in Fischbach, Gewann „Bubenzholz“ (vgl. P. H. F. JACOBS, Der römische Gutshof von Fischbach. Führer arch. Denkm. Baden-Württemberg 17 [1992]).

TK 7817 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN (V. NÜBLING)

Oberdorf am Ipf siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Oberhausen siehe **Oberhausen-Rheinhausen** (Lkr. Karlsruhe)

Oberhausen-Rheinhausen **Oberhausen** (Lkr. Karlsruhe). Die Gewanne „Letzenbergspitzäcker“, „Letzenberg“ und „Erlenrain“ hat K. WERLE zwischen 1988 und 1991 intensiv begangen und hat eine neue römische Fundstelle entdeckt. Diese befindet sich auf einer langgestreckten, NW–SO verlaufenden Düne, die auf ihrer W-Seite vom ehemaligen Wagbachlauf begrenzt wurde. Sie liegt unmittelbar gegenüber der altbekannten Siedlungsstelle im „Holzhäufergewann“. Die Funde streuen auf einem Areal von ca. 600 × 150 m, wobei sich an der nördlichen Dünenspitze durch Steinanhäufungen Gebäudestrukturen erahnen lassen.

Das umfangreiche keramische Fundmaterial setzt sich aus Terra sigillata (meist ostgallisch), Terra nigra, Gebrauchs- und Vorratskeramik zusammen. Das Formenspektrum ist reichhaltig, wobei nur eine kleine Auswahl (Taf. 102 D; 103) zeichnerisch vorgelegt wird. Auffallend ist die Formenvielfalt der Terra-nigra-Gefäße (Taf. 102 D, 1–6), die aus dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. datieren. Gleiches gilt auch für das Schälchenfragment mit federndem Blättchen (Taf. 102 D, 7).

Ebenfalls zeitgleich sind Keramikfragmente (Taf. 102 D, 8; 103, 3–5) der Neckarsueben anzusprechen. Es finden sich neben unverzierten WS solche, die mit Besenstrich überarbeitet sind. Das gesamte Keramikspektrum belegt eine Besiedlung bis in das 3. Jahrhundert n. Chr.

Darüber hinaus wurden Stein-, Ziegel- und Schieferplattenbruchstücke, ein Mühlsteinfragment aus Tuffstein, Knochen (z. T. verbrannt), Bein- und Eisenteile, Glasbruchstücke sowie Schlacke und Hüttenlehmbröckchen geborgen. Neben einzelnen vorgeschichtlichen Scherben ist ein Teil der Lesefunde auch in das Mittelalter zu datieren.

TK 6716 – Verbleib: Privatbesitz

R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

Oberöwisheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

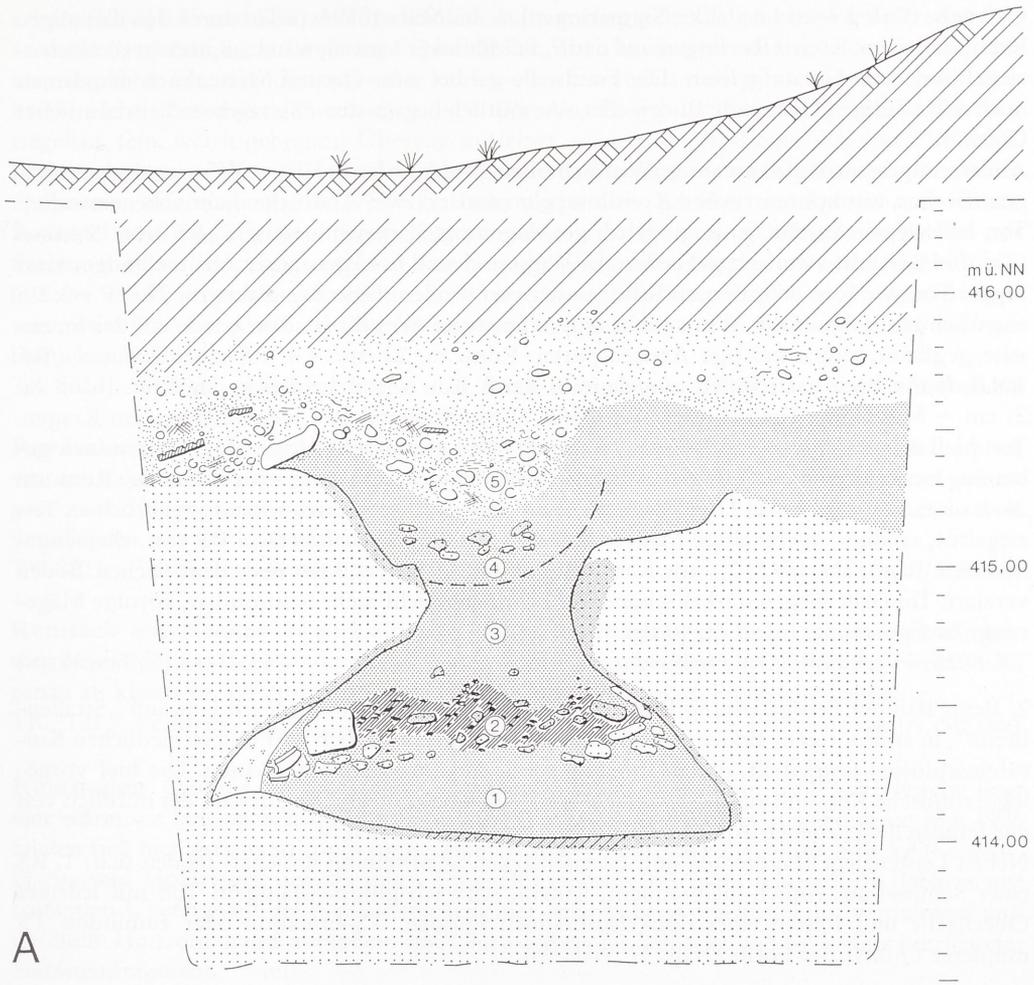
Ohmenhausen siehe **Reutlingen**

Öhningen Wangen (Lkr. Konstanz). Bei Aushubarbeiten zur Versenkung eines Gastanks neben dem abgebrochenen Altgebäudeteil von Flst. 761 in der Flur „Im Einfang“ in Wangen wurde am 25. 9. 1988 eine römische Grube angeschnitten. Sie gab sich im N-Profil des Baggerlochs zunächst als dunkle Verfärbung in der hellen Molasse zu erkennen. Durch Nachputzen der Grubenwand kam das Profil deutlich zum Vorschein und konnte zeichnerisch aufgenommen werden. Es zeigt eine in die Molasse eingegrabene, kegelstumpfförmige Grube mit weitgehend flachem Boden und stark verengter Öffnung (*Abb. 55 A*). Die Grube war aus der weichen Molasse herausgepickelt worden, ganze Felder deutlicher Pickelhiebe waren auf den Grubenwänden festzustellen. Die Grubenwände zeigten sich ringsum brandgerötet, der Boden hatte zusätzlich zur etwa 4–5 cm in den Fels eingedrungenen Rötung im Zentrum eine schwarz verbrannte Sohle. Im Innern der Grube lag zuunterst ein feinsandig, braunes Kolluvium ohne Funde (*Abb. 55 A, 1*). Darüber folgte eine 20–30 cm dicke Schicht aus herabgestürzten Sandsteinbrocken, durchsetzt mit einer holzkohleartigen, sandigen, schwarzen Brandschicht (*Abb. 55 A, 2*). Darin eingeschlossen lagen mehrere Gefäßscherben, angebrannte Sandsteinstücke und rote Ockerstücke, die durch Hitzeeinwirkung aus mergeligen Einschlüssen der Molasse hervorgegangen sein dürften. Solche Ockerbrocken lagen auch in der braunen Kolluvialfüllung über dem Brandhorizont (*Abb. 55 A, 3*). Eine weitere Konzentration von Steinbrocken und Ockerstücken fand sich in der trichterförmigen Erweiterung der Grubenmündung (*Abb. 55 A, 4*), in die – wahrscheinlich verursacht durch ein Baumloch – neuzeitliches Oberbodenmaterial, durchmischt mit Porzellanscherben, eingetieft ist (*Abb. 55 A, 5*). Auch diese Erweiterung der Grube nach oben hatte eine angebrannte Wandung. Aus der Brandschicht wurde eine Probe von 1 Liter versuchsweise naß gesiebt (Maschenweite 0,25 mm) und der organische Anteil von 30 cm unter dem Binokular durchgemustert. Es handelt sich ausschließlich um Holzkohlestücke und Kohleflitter meist zerstreutporiger Laubhölzer.

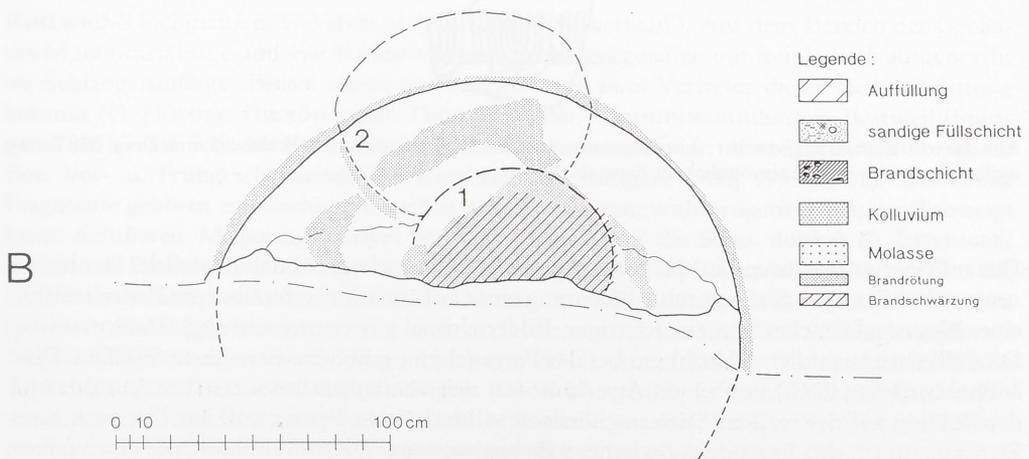
Der Grubenboden war vom Bagger zu etwa 2/5 stehengelassen worden. Er läßt sich zu einem runden Grundriß von 1,5 m Dm. ergänzen (*Abb. 55 B*). Das runde Einstiegsloch (*Abb. 55 B, 1*) ist hierzu exzentrisch nach N verschoben. Hier liegt zudem eine weitere, seitlich verschobene Grube (*Abb. 55 B, 2*), die ebenfalls Brandspuren zeigt (siehe Profil), vielleicht eine seitliche Erweiterung des Einstiegs. Im Bereich der alten Oberfläche konnten weder Oberboden noch Kulturschicht festgestellt werden. Hier liegt das Kolluvium unvermittelt auf dem heute stark entkalkten weichen Sand. Die Fundstelle befindet sich in einer Geländekante; soweit im Baggerloch beobachtbar, fällt hier die Molasse ziemlich steil ab (1,5 m Höhenunterschied auf 5 m). Die römische Oberfläche dürfte deshalb schon im Altertum erodiert sein.

Bei Entnahme der Grubenfüllung konnten aus der Brandschicht mehrere Gefäßscherben geborgen werden: eine Randscherbe und drei Wandscherben einer Reibschüssel aus fleischfarbenem Ton mit braunrot gemalten Streifen in der Zone des stark umgebogenen Krangenrandes; Innenfläche mit Quarz gekörnt (*Taf. 104 A, 3*), eine Wandscherbe eines weiteren, scheibengedrehten Gefäßes und eine Randscherbe eines grob gearbeiteten, weitmundigen Gefäßes grauer Farbe (*Taf. 104 A, 2*). Im Grabungsaushub fanden sich die Randscherbe eines Tellers aus Terra sigillata, Curle Typ 15 (*Taf. 104 A, 1*) und eine weitere Wandscherbe. Die Fundstücke sind von der Mitte bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

Es sind dies, vielleicht mit Ausnahme eines angeblich römischen Ringes, den N. WOLF am Hinterhorn fand, die ersten römischen Funde auf dem Boden der Gemeinde. Es bleibt vorläufig unklar, welche Bedeutung dem ungewöhnlichen Grubenfund beizumessen ist. War dies eine ausgebrannte Kellergrube oder ein von der Hangseite her befeuerter Ofen? Ein Baggerschurf etwa 5 m westlich der Fundstelle zeigte keine weiteren Befunde. Auch die Beobachtung der benachbarten Baugrube auf Flst. 1068 blieb 1992 ergebnislos. Es ist jedoch gut denkbar, daß im Umfeld ein Vicus oder eine Villa zu suchen ist. Das Gelände überragt die Uferniederung des Untersees und die Landzunge des Hinterhorns in idealer Weise, die Fundstelle liegt zudem 120 m nördlich einer kleinen Quelle.



A



B

Abb. 55 Öhningen Wangen (Lkr. Konstanz). A Profil der angeschnittenen römischen Grube; B Aufsicht des Grubenbodens mit Eintragung des höher liegenden Einstiegsloches (1) und der benachbarten Grube (2).

Ostrach Burgweiler (Lkr. Sigmaringen). 1. Im März 1959 wurden durch den damaligen Kreispfleger im Kreis Überlingen auf dem „Städtleacker“ im Gewann „Spitzäcker“ Leistenziegel und Scherben aufgelesen. Die Fundstelle gehört zum Ortsteil Mettenbuch der damals noch selbständigen Gemeinde Burgweiler. Vermutlich liegt in den „Spitzäckern“ ein römischer Gutshof.

Außer einigen nicht aufbewahren Wandscherben fanden sich: 1. Kleine WS von dünnwandigem Becher, mit konzentrischen Kreisstempeln verziert (zwei Abdrücke dicht nebeneinander). Ton hell ziegelrot, sehr feine, quarzhaltige Magerung, hart gebrannt. – 2. RS einer Schüssel (*Taf. 104B, 3*) mit zweifach gegliedertem Wulstrand und hochgezogener, deutlich abgesetzter Lippe. Ton wie 1, in der obersten Rille Spuren von weißem Überzug. Rdm. ca. 22 cm. – 3. RS einer Schüssel (*Taf. 104B, 4*) mit leicht unterschrittener Wulstlippe. Ton wie 1, auf der Innenseite geglättet, außen kräftige Abdrehspuren. Rdm. ca. 22 cm. – 4. RS einer Schüssel (*Taf. 104B, 5*) mit breit nach außen umgelegtem Rand. Ton wie 1, beidseitig geglättet. Rdm. ca. 21 cm. – 5. RS einer Reibschüssel (*Taf. 104B, 6*) mit Steilrand und weit ausladendem Kragen. Ton blaß ziegelrot, im Kern hellgrau, glimmer- und ziegelmehlhaltige Magerung, weich gebrannt. Innenseite, soweit erhalten, glatt, ohne Spuren von Überzug oder Körnung. Rdm. ca. 24 cm. – 6. Kleiner Deckel (*Taf. 104B, 1*), Knauf und größter Teil vom Rand abgebrochen. Ton ziegelrot, sandige, quarzhaltige Magerung, hart gebrannt. Dm. 7,5 cm. – BS von scheibengedrehtem Topf (*Taf. 104B, 2*), mit Kammstrichbündeln bis ca. 2 cm über dem flachen Boden verziert. Tonfarbe wegen starker sekundärer Erhitzung nicht mehr bestimmbar, körnige Magerung, hart gebrannt. Bdm. ca. 10 cm.

TK 8021 – Verbleib: LDA Freiburg

H. BAAS (G. FINGERLIN)

2. Beim Bau der Ferngasleitung Pfullendorf-Ravensburg (1968) wurde im Gewann „Straßenbreite“, in anmoorigem Boden, eine Schwemmschicht mit zeitlich sehr unterschiedlichen Kultureinschlüssen festgestellt, die auf höherliegende Siedlungsplätze hindeuten. Die hier vorgelegte römische Keramik aus dieser Schicht weist auf einen Gutshof hin, der auf der nördlich von der Fundstelle gelegenen Anhöhe (Gewann „Berg“) zu suchen ist.

Neben Leistenziegelfragmenten und Eisenschlacken (Zeitstellung unsicher) fanden sich: 1. RS einer Schüssel aus rötlich-hellbraunem, feinem, schwach glimmerhaltigem Ton mit ledriger Oberfläche und Resten einer dunkelrotbraunen Engobe, TS-Imitation oder zumindest TS minderere Qualität der Form Drag, 37 (*Abb. 56*).



Abb. 56 Ostrach Burgweiler (Lkr. Sigmaringen); Fst. 2. Bruchstück von Schüssel Form Drag, 37, Terra sigillata-Imitation mit ungewöhnlichem Eierstab. M. 1:1.

Der auf einer vorgeritzten Linie angebrachte Eierstab ist anscheinend ohne Parallele. Der hierzu verwendete Stempel dürfte durch Abformung einer Formschüssel oder über die Zwischenstufe eines Negativabdruckes von einer fertigen Bilderschüssel gewonnen sein (vgl. B. HOFFMANN, Die Rolle handwerklicher Verfahren bei der Formgebung reliefverzierter Terra Sigillata. Diss. München [1983] 27 ff.), wobei ein Ausschnitt mit sich überlappenden Eierstäben gewählt und der Rohling auf der rechten Seite anschließend so beschnitten wurde, daß der Eindruck eines Eierstabes mit rechts liegendem Zwischenstäbchen entstand. Dieses Verfahren, das einen neuen Eierstab erzeugte und dessen Vorbild nicht mehr unmittelbar erkennbar war, ist nicht ohne Beispiel (vgl. H. RICKEN/CH. FISCHER, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rhein-

zabern [1963] E 15 und E 39). Wahrscheinlich ist im vorliegenden Fall an eine lokale Produktion zu denken, worauf auch die geringe Qualität der Ware hindeuten könnte; leider ließ sich der ursprüngliche Eierstab, der entweder keines oder ein rechts anliegendes Zwischenstäbchen besaß, nicht überzeugend bestimmen. – 2. RS von TS-Schüssel, Form Drag. 37. Ton hell ziegelrot, fein, weich gebrannt, Überzug mittelrot, glänzend. – 3. Kleine WS von TS-Gefäß, Form nicht bestimmbar. Ton ziegelrot, hart gebrannt, Überzug braunrot, glänzend, nur auf der Außenseite aufgetragen. – 4. WS von Becher, gewölbte Schulter mit Spuren von feinem Ratterdekor. Ton hellgrau, körnig, hart gebrannt. – 5. BS von zylindrischem Becher mit flachem Boden. Ton blaß ziegelrot, Innenseite gelblich, feine Magerung, weich gebrannt. – 6. Zwei WS von rottonigen Krügen. – 7. WS von handgemachtem Topf. Ton schwarz, Außenseite rötlich, grobe, glimmerhaltige Magerung, hart gebrannt. – 8. Kleine Brocken von gebranntem Lehm.

TK 8022 – Verbleib: LDA Freiburg H. BAAS/K. HIETKAMP (D. ROTHACHER/G. FINGERLIN)

Ravensburg. Bei den Aushubarbeiten zum Bau einer Tiefgarage unter dem Marienplatz wurden neben mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden auch römische Keramikreste geborgen: zwei TS-Fragmente, dabei das Randstück einer Tasse Drag. 33 sowie zwei Randscherben von Töpfen, ein Deckelfragment und einige Wandscherben.

TK 8223 – Verbleib: Privatbesitz

R. RADEMACHER/F. KLEIN

Remseck am Neckar Neckar r e m s (Lkr. Ludwigsburg). Beim Hausbau in Amselweg 36 wurde von der Familie GAAB ein römischer Amphorendeckel gefunden. Nicht mehr genau zu klären ist, ob es sich bei dem Fundort um die primäre Fundstelle handelt.

TK 7121 – Verbleib: WLM

H. PFIZENMAYER (A. SELENT)

Reutlingen O h m e n h a u s e n. Im Gewann Silbergrüble 1,5 km ONO der Kirche liegt eine schon seit langem bekannte Villa rustica (RiW III 357). Bei einer Begehung im Mai 1993 fanden sich hier auf einem frisch umgepflügten Acker zahlreiche Ziegelbruchstücke (Leisten-, Flach- und Hohlziegel) sowie einige Tongefäßscherben: BS eines feintonigen Bechers mit rostrottem Überzug auf der Außenseite; RS einer hellgraubeigen Schüssel mit verdicktem und gerilltem Horizontalrand, außerdem eine Glasscherbe, eine Schlacke und ein kleines bearbeitetes Sandsteinfragment.

TK 7520 – Verbleib: WLM

R. KREUTLE

Rottweil. Hochmauren, Gebäude M (sog. „Handwerkerbau“). Aus dem Bereich des Gebäudes M stammen insgesamt vier Randstücke von Schlangengefäßen mit freiplastisch aufgebrachter Schlangenaufgabe. Bisher waren aus Rottweil nur zwei Vertreter dieser Keramikgattung bekannt (O. HÖLDER, Die römischen Thongefäße der Altertumssammlung in Rottweil [Stuttgart 1889] 7 Taf. 3, 5; M. KLEE, Der Nordvicus von Arae Flaviae. Arae Flaviae III. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 18 [Stuttgart 1986] 99 Taf. 32). Die neuen Fragmente gehören zu bauchigen Flaschen mit gerundetem, wulstartigem Rand; der Ton zeigt keine sichtbaren Magerungspartikel und entspricht etwa 25 Sepia dunkel (E. ETLINGER/R. STEIGER, Formen und Farben römischer Keramik [Basel 1971] Beilage). Typologisch sind alle Gefäße in die Gruppe A, Form 2 mit Randform 6 nach D. SCHMID einzuordnen, die aus dem späten 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. datiert (D. SCHMID, Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 11 [Augst 1991]). Außer Kat.Nr. 1 stammen die Stücke aus unstratifizierten Fundzusammenhängen. Die Schlangenköpfe sind – bis auf Kat.Nr. 2 – undifferenziert und flach (Kopfform 7 nach D. SCHMID) gestaltet; bei Kat.Nr. 2 ist der Schlangenkopf in Form eines Dreiecks mit gerundeten Ecken ausgeführt (Kopfform 4).

Kat.Nr. 1 (Taf. 105 A, 4): Inv.Nr. ZV 0925/336; FO. Hochmauren 1974, Fläche 52, Planum 5–6, Grube 653–655, OK 571, 60, UK 571, 39. Drei horizontale Parallelrillen auf der Wandung.

Dieses Stück entspricht fast vollkommen dem von KLEE vorgelegten Exemplar aus dem Nordvicus (anderer Verlauf des Schlangenkörpers) und wurde zusammen mit flavischer Sigillata geborgen (drei nichtanpassende Randstücke Drag. 36). – Kat.Nr. 2 (*Taf. 105 A, 3*): FO. Hochmauren 1989, Fläche 72, Störung westlich der Mauer. Deutlich sichtbare Kapillarabdrücke, besonders auf der Schlangenauflage. – Kat.Nr. 3 (*Taf. 105 A, 2*): Inv.Nr. ZV 0851/159; FO. Hochmauren 1971, Fläche 22, Planum 1–2. – Kat.Nr. 4 (*Taf. 105 A, 1*): Inv.Nr. ZV 0851/277; FO. Hochmauren 1971, Fläche 32, Planum 1–2. Sehr dünne Schlangenauflage.

Die Rottweil nächstgelegene Töpferei, die Schlangengefäße herstellte, ist Benningen (D. PLANCK, Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 129 Abb. 84 Taf. 132 B, 6. 7); ein weiteres Schlangengefäß ist aus Lahr-Dinglingen bekannt, wo römische Töpfereien nachgewiesen sind (R. NIERHAUS, Badische Fundber. 23, 1967, 259–267 Taf. 109, 27). Aufgrund der Fundkonzentration innerhalb des Gebäudes M und des dort gefundenen Töpfereizubehörs wird man auch für Arae Flaviae eine Produktion von Schlangengefäßen in Erwägung ziehen dürfen.

TK 7817 – Verbleib: LDA Stuttgart, Magazin Engen

CH. FLÜGEL

R ü d e r n siehe **Esslingen am Neckar**

Sasbach Jechtingen (Lkr. Emmendingen). 1. Im Gewann „Humbergäcker“, im Bereich einer sich durch Lesefunde abzeichnenden römischen Siedlungsstelle, fand L. EBERENZ 1988 nach dem Pflügen auf der Ackeroberfläche eine eiserne Bartaxt mit ovalem Schaftloch und hammerförmigem Rücken (*Taf. 104 E*); L. 16,2 cm, Schneide 11,0 cm.

Diese Form, auf Vorbilder der jüngeren Kaiserzeit (Völkerwanderungszeit) zurückgehend, ist seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. bekannt und auch für das 6. Jahrhundert gut belegt. Wenig nördlich der Fundstelle verläuft die wichtige Römerstraße, die von Riegel über Jechtingen nach Horbourg/Colmar im Elsaß führt und nahe dem spätantiken Grenzkastell auf der „Sponeck“, Gemarkung Jechtingen, die Rheinaue und den Fluß überquert. Ein Zusammenhang mit der nachrömischen Nutzung dieser Straße und des Kastells erscheint denkbar.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg

L. EBERENZ (G. FINGERLIN)

2. Im Herbst 1933 wurden im Gewann „Kellerloch“ beim Graben einer Rübenmiete vom Eigentümer H. KLAUS römische Scherben geborgen, die er sofort dem Bürgermeisteramt meldete. Beim Herausnehmen der Rüben im März 1934 war dann Prof. M. WEBER (Breisach) anwesend und konnte weitere Scherben und kalzinierte Knochen bergen. Es zeigte sich in 0,8 m T. eine 0,1 bis 0,2 m starke Brandschicht, die die gesamte Fläche der ausgehobenen Rübenmiete einnahm. In die N-Wand hinein konnte sie (unterirdisch) noch 1,2 m weit festgestellt werden. Innerhalb der Brandschicht häuften sich die Scherben an drei Stellen: am N- und S-Profil der Rübenmiete und am vermuteten nördlichen Ende der Brandschicht. Da sich die Scherben heute nicht mehr den einzelnen Konzentrationsstellen zuweisen lassen, kann auch nicht mehr entschieden werden, ob es sich um ein einziges, zwei oder gar drei Brandgräber gehandelt hat. Auch ist sicher nicht das gesamte Grabinventar geborgen worden.

Das überlieferte Fundmaterial enthält die Bruchstücke von 17 Gefäßen. Alle Scherben sind stark versintert und die meisten stark verbrannt. Im einzelnen wurden gefunden: 1. Stark verbrannte Scherben eines TS-Tellers Lud. Tb (Curle 23) mit Bodenstempel des Verinus aus Rheinzabern (Faks. Lud. V, 232 a) (*Abb. 57, 1*). – 2. Sek. verbr. Standringbrst. eines weiteren TS-Tellers (*Abb. 57, 3*). – 3. Sek. verbr. Scherben einer Schale mit Standring und nach außen umgebog. Rand (*Abb. 57, 2*). – 4. RS eines dünnwandigen Topfes mit nach außen umgebog., innen gekeltem Rand und Schulterkerbe (*Abb. 57, 4*). – 5. WS eines Kammstrichbeckers (*Abb. 57, 7*). – 6. BS eines Kruges mit rundstabigem Standring (*Abb. 57, 6*). – 7. RS und WS eines bauchigen Topfes mit nach außen umgebog., schräg abgestrichenem Rand (*Abb. 57, 5*). – 8. Vierstabiger Henkel und BS eines Kruges mit Standring (*Abb. 57, 8 a, b*). – 9. Sek. verbr. BS eines Kruges mit breitem Standring (*Abb. 57, 9*). – 10. Verbr. und unverbr. WS von mind. acht weiteren Gefäßen sowie kalzinierte Knochen (Rippenbruchst., Röhrenknochen u.a.).

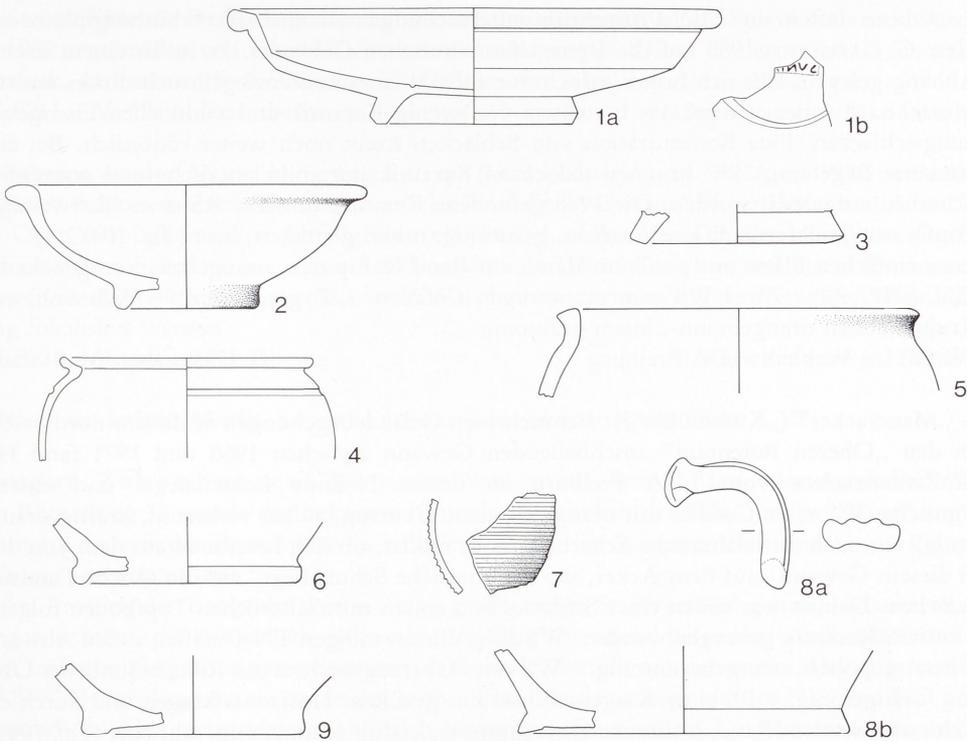


Abb. 57 Sasbach Jechtingen (Lkr. Emmendingen); Fst. 2. Römische Siedlungskeramik aus Gewann „Kellerloch“. M. 1 : 3.

Der TS-Teller des Verinus datiert aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Die zu diesem Begräbnisplatz gehörende Siedlungsstelle konnte noch nicht lokalisiert werden.

Lit.: Bad. Fundber. 1934, 164; ebd. 1936, 378. – G. FINGERLIN, in: Jechtingen am Kaiserstuhl (1992) 18 ff.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KLAUS/M. WEBER (B. GREINER)

Schliengen Liel (Lkr. Lörrach). Bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts waren römische Funde aus Liel im Tal des Hohlebachs bekannt, darunter eine Bronzemünze für Germanicus und ein Denar des Hadrian. In den Jahrzehnten vor 1928 wurden in den Gewannen „Maueracker“ und „Roter Rain“ gemörtelte Mauern und „Schwarzkalkböden“ beim Pflügen zutage gefördert. 1935 berichtete O. ZIMMERMANN von zahlreichen Leistenziegelfunden. Weiterhin fand sich jedoch fast ausschließlich mittelalterliche Keramik, die auf das abgegangene Dorf Kutzweil hinweist. Schon damals vermutete man hier eine römische Villa rustica. Es wäre jedoch auch möglich, daß alle hier aufgeführten Funde zu einem Vicus gehören, zumal die Gewanne größtenteils aneinander angrenzen. Sichere Ergebnisse könnten hier nur Grabungen bringen, gerade weil alle römischen Fundstellen von mittelalterlichem Material überlagert sind. Schon in römischer Zeit besaß wohl Liel als Zentrum der Bohnerzgewinnung Bedeutung. Außer den hier genannten Plätzen kamen gehäufte Schlackenfunde in den Gewannen „Bleilacker“, „Breite/Mühlmatten“, „Im Raus/Aschboden“ und „Hinterer Maueracker“ zum Vorschein. Charakteristisch für den Ort sind auch die vielen Jaspisfunde und Kalkkonkretionen (vgl. Bad. Fundber. 3, 1933–1936, 376; Germania 20, 1936, 134).

1. „Oberer Rotenrain“: Bei Prospektionsuntersuchungen auf Eisenerzverhüttungsplätze stieß Herr G. GASSMANN 1988 auf die Reste eines römischen Gebäudes. Es ist an einem leichten Abhang gelegen, läßt sich bisher jedoch nur anhand eines Leistenziegelbruchstückes und von Mörtel nachweisen. GASSMANN berichtete von wenig Keramik und zahlreichen Eisengewinnungsschlacken. Eine Konzentration von Schlacken streut noch weiter südöstlich. Bei einer erneuten Begehung 1993 konnten jedoch an Keramik nur mittelalterliche und neuzeitliche Scherben aufgelesen werden. Die 1988 gefundene Keramik umfaßt: RS eines glattwandigen Topfes mit Trichterrand, geschmaucht, grautonig, mittel gemagert, hart (*Taf. 104C, 1*). – RS einer einfachen Platte mit gerilltem Rand, am Rand Rußspuren, orangebrauntonig, sehr hart (*Taf. 104C, 2*). – Zwei WS von grautonigen Gefäßen, z.T. geschwärzt. – WS wohl eines Kruges, außen orangebraun-, innen grautonig.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

G. GASSMANN (M. SCHMITT)

2. „Maueracker“ („Kutzmühle“?): Bei mehreren Geländebegehungen in diesem nordwestlich an den „Oberen Rotenrain“ anschließenden Gewinn zwischen 1968 und 1971 fand Herr W. ZWERNEMANN vom LDA Freiburg an dessen N-Ende Leistenziegel und einzelne römische (WS eines Gefäßes mit orangebraunem Überzug, außen verbrannt, kräftig orange-tonig) wie auch mittelalterliche Scherben. Es ist unklar, ob sich Lesefunde aus dem Jahr 1939 in diesem Gewinn „auf dem Acker, wo der römische Schutt liegt“ auf die gleiche Fundstelle beziehen. Damals war neben einer Schlacke und einem mittelalterlichen Topfboden folgende römische Keramik geborgen worden: WS eines dünnwandigen TN-Gefäßes, außen schwarzer Überzug, poliert, orangebrauntonig. – WS eines Überzugsbeckers mit Rille, bräunlicher Überzug, orangetonig. – RS einer Kragenschüssel mit gerilltem Horizontalkragen und durch eine Kehle abgesetztem Rand, rotbraune Überzugsreste, kräftig orangetonig, sehr hart (*Taf. 104D*). – BS eines glattwandigen Gefäßes mit einfacher Standplatte, orangetonig, Bdm. 9,4 cm. Eventuell stammen auch Funde vom Februar 1935 von diesem Gewinn. Sie könnten nach einem alten Inventarzettel aber auch an der nordöstlich gelegenen Kutzmühle gefunden worden sein. Es handelt sich hierbei um den orangetonigen Kragen einer Schale mit rotbraunen Überzugsresten, eine BS eines rauhwandigen, grautonigen Topfes mit einfacher Standplatte, zwei Bruchstücke von Leistenziegeln, ein Wandziegelfragment und einen faustgroßen Mörtelbrocken.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

W. ZWERNEMANN (M. SCHMITT)

3. „Unterer Mühleboden“: 1968–1971 wurden die Äcker von Herrn W. MÄHLING abgegangen. Er berichtete von wenig römischem (nicht aufgelesen oder verschollen) und meist mittelalterlichem Material. Eine weitere Feldbegehung von Herrn ZWERNEMANN im November 1988 brachte erneut den Nachweis eines römischen Gebäudes. Südöstlich des „Oberen Rotenrains“, etwa 38 m NO der Weggabelung beim Feldkreuz, fanden sich zugeschlagene Kalkbruchsteine, wahrscheinlich mit Mörtelresten, und einzelne Leistenziegel. Auch hier wurde bei einer Begehung 1993 nur mittelalterliche Keramik gefunden.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

W. ZWERNEMANN (M. SCHMITT)

4. „Kutzerfeld“: Im hinteren Bereich dieses Gewinns nahe des „Judenbrunnens“ (einer Quelle ohne Fassung im Straßengraben) entdeckte Herr V. SCHAPPACHER 1980 die Randscherbe einer TS-Schale. Er berichtete weiterhin, daß in diesem Bereich bei Flurmaßnahmen zwei Hügel eingeebnet wurden, die aus „mergeligem Abraummateriale des ehemaligen Bohnerzbergbaus in benachbarten Wald“ bestanden und somit eventuell in römische Zeit gehört haben könnten. Das auf den Äckern verteilte Abraummateriale enthielt kleine Ziegelbruchstücke, die evtl. von Leistenziegeln stammen, mundgeblasenes Glas, Bronzereste und rote, unbestimmte Tonscherben.

TK 8211 – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHAPPACHER (M. SCHMITT)

5. „Steinenfeldele“: Der östliche Bereich dieses S des „Kutzmatten“ gelegenen Gewanns wurde bis 1982 regelmäßig von Herrn V. SCHAPPACHER begangen. Dabei fanden er und seine Frau Keramik, darunter auch die BS eines TS-Gefäßes mit Standring (Bdm. etwa 5 cm).

TK 8211 – Verbleib: Privatbesitz

V. SCHAPPACHER (M. SCHMITT)

Steinheim an der Murr H ö p f i g h e i m (Lkr. Ludwigsburg). Im April 1922 entdeckte A. SCHWARZKOPF in einem Steinbruch auf der Flur „Fuchsschwanz“ N der Beutenmühle im W des Ortes Höpfigheim eine Abfallgrube mit römischen Funden. Die Verfüllung der Grube enthielt neben Scherben u.a. einer Schale und eines Tellers Knochen und einen Eisennagel. Unweit dieser Stelle konnte ebenfalls in der östlichen Steinbruchwand der Rest einer Wegrollierung lokalisiert werden.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. SELENT)

Stetten am kalten Markt S t o r z i n g e n (Lkr. Sigmaringen). Siehe S. 77.

Stuttgart Z a z e n h a u s e n. Bei einem Neubau auf dem Gelände des Aussiedlerhofes Am Römerweg 33 wurde der bekannte römische Gutshof in der Flur „Jungweingart“ angeschnitten. Soweit die Bauarbeiten es zuließen, wurde im Sommer 1991 eine kleine Untersuchung vorgenommen.

In den Profilen der Baugrube waren einige grubenartige Steinverfüllungen und Mauerrollierungen sichtbar, die sich jedoch nicht mehr im Originalzustand befanden, sondern bereits bei einer früheren Ausgrabung ausgenommen und wieder verfüllt worden waren. Dagegen kam in der NW-Baugrubenecke ein originaler grober Estrichboden zutage, der im NW und NO von zwei rechtwinklig zueinander verlaufenden Mauern begrenzt wurde. Die Mauern waren zweischalig und bis auf den Boden vermörtelt. Sowohl der Estrich als auch die Innenseite der Mauern zeigten starke Brandspuren. Auf dem Boden lag eine bis zu 20 cm dicke Ascheschicht, die außer zahlreichen Eisennägeln keine Funde erhielt. Vermutlich handelt es sich um den unteren Boden eines hypokaustierten Raumes. Soweit die alten Pläne eine Zuordnung erlauben, könnte dieser Raum zu Gebäude G des Gutshofes gehören, welcher bereits im 19. Jahrhundert archäologisch untersucht worden ist (RiW III 124, Abb. 80; 396f.; O. PARET, Groß-Stuttgart in vorgeschichtlicher Zeit [1949] 80).

TK 7121

W. JOACHIM (K. SCHMITT)

Sulz am Neckar (Lkr. Rottweil). Bei Begehungen der Äcker wurde im August 1982 im Bereich des römischen Kastells eine Gemme gefunden (Abb. 58). Die Gemme zeigt die Darstellung einer Minerva, vordere Gesichtshälfte nicht mehr erkennbar; L. 1,4 cm, B. 1,2 cm.

TK 7617 – Verbleib: Privatbesitz

H.-J. KIRCHNER (D. PLANCK)

T e m m e n h a u s e n siehe **Dornstadt** (Alb-Donau-Kreis)

T o m e r d i n g e n siehe **Dornstadt** (Alb-Donau-Kreis)

T r e f f e n s b u c h siehe **Berghülen** (Alb-Donau-Kreis)

T u n s e l siehe **Bad Krozingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Ubstadt-Weiher U b s t a d t (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 27.

Unterschneidheim U n t e r w i l f i n g e n (Ostalbkreis). Im Bereich des bekannten römischen Gutshofes SW von Oberwilfingen Flur „Straße“ konnte R. GRÜNBAKER bei einer Begehung des Geländes im Oktober 1985 auf dem Acker einen Bereich mit römischem Schutt-

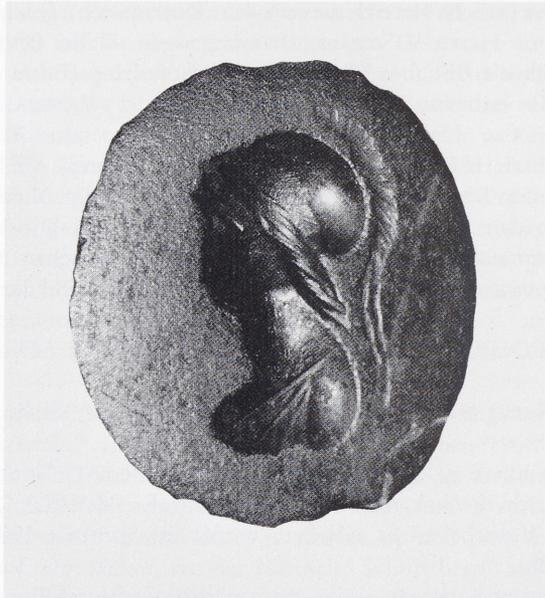


Abb. 58 Sulz am Neckar (Lkr. Rottweil). Lesefund: Gemme mit Minerva. M. 4,5:1.

material feststellen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 363; ebd. 15, 1990, 697). An dieser Stelle, vermutlich dem Schutthügel eines Gebäudes, lagen Reste römischer Leistenziegel, Putzstücke, Scherben von Grobkeramik, rätischer Ware und kleinere unverzierte Terra-sigillata-Stücke, ferner zwei Eisennägel und Knochenstücke.

TK 7028 – Verbleib: Privatbesitz

R. GRÜNBACHER (A. SELENT)

Unterwilfingen siehe **Unterscheidheim** (Ostalbkreis)

Vogtsburg im Kaiserstuhl Burkheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Herbst 1982 fand M. MÜLLER auf der Hochfläche des Burgbergs, im Bereich der urnenfelderzeitlichen Siedlung, ein Sigillatafragment, das schon an anderer Stelle publiziert wurde, hier aber wegen seiner Bedeutung für die vorflavische, also älteste römische Siedlungsperiode im Breisgau noch einmal vorgelegt werden soll. Es muß dabei offenbleiben, ob dieser Fund auf einen zivilen oder – im Hinblick auf die exponierte Lage des Fundplatzes gut vorstellbar – einen militärischen Kontext hindeutet.

Randstück von TS-Napf Drag. 24/25 (*Taf. 105 B*), Ton blaßrosa, braunroter glänzender Überzug, hart gebrannt, Rdm. ca. 11 cm.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg

M. MÜLLER (G. FINGERLIN)

Walheim (Lkr. Ludwigsburg). Beim Ausheben einer Zugangsschneise für den Hinterausgang des neuerstellten Industriebaues Römerstraße 31 wurde 1992 auf der S-Seite der Schneise eine römische Abfallgrube angeschnitten. Aus dem Grubeninhalt konnte TH. PRINZING neben Tierknochen vor allem einfache Keramik ohne Verzierungen und Randscherben von weiß bemalter Keramik bergen, ferner Schlacke, Nägel und eine Löffelsohle.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

TH. PRINZING (A. SELENT)

Walldürn (Neckar-Odenwald-Kreis). Bei einer seiner zahlreichen Flurbegleitungen sammelte G. HUSSONG im Bereich des römischen Kastells das Fragment eines Pulvinus auf (*Taf. 105 C*).

Das an der Vorderseite recht grob verzierte Sandsteinfragment bildete den linken Abschluß eines Altaraufsatzes.

TK 6422 – Verbleib: Privatbesitz

G. HUSSONG (R. SÖLCH)

W a n g e n siehe **Öhningen** (Lkr. Konstanz)

W i n z e r h a u s e n siehe **Großbottwar** (Lkr. Ludwigsburg)

Wolfschlugen (Lkr. Esslingen). Bei Feldbegehungen wurde 1989 in Flur „Storrenwiesen“, Parz. 2201–2206, NO der Straße nach Sielmingen, eine bisher unbekannte römische Siedlung entdeckt. Auf der Ackeroberfläche zeigten sich ausgepflügte Steine sowie dunkle Bodenverfärbungen mit Scherben und Ziegelbruchstücken. Vorgelegt wurden, neben einigen Ziegelfragmenten, eine Randscherbe einer Reibschüssel und ein Amphorenrandstück. Die Fundstelle liegt an einem nach S geneigten Hang am Rand einer kleinen Senke.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (K. SCHMITT)

W y h l e n siehe **Grenzach-Wyhlen** (Lkr. Lörrach)

Z a z e n h a u s e n siehe **Stuttgart**